



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

nachdem wir im Frühjahr 2021 die erste Ausgabe der PilsenseeNachrichten im neuen, größeren Format herausgebracht hatten, bekamen wir so viel Zuspruch, dass wir uns entschlossen haben, diese Ausgabe in gleichem Format und ähnlichem Umfang zu erstellen. Und wie es der langen Tradition entspricht, informieren wir Sie wieder über allgemeine und insbesondere aber auch über Seefelder Themen. Wie gewohnt enthält auch diese PN keine Werbung. Sie wird rein aus Spenden finanziert und von Mitgliedern des SPD-Ortsvereins und dessen Freundinnen und Freunden zu Ihren Briefkästen gebracht. Da die PilsenseeNachrichten keine Werbung, sondern eine Zeitung für den Ort - für Sie, liebe Leserin und lieber Leser - ist, ignorieren wir die Aufkleber „Bitte keine Werbung“ an einzelnen Briefkästen. Sollte Ihnen das nicht gefallen, melden Sie sich bitte bei uns.

Ihr SPD-Ortsverein

Themen in dieser Ausgabe:

Frischer Wind im Bundestag	S. 1
Quo vadis CSU?	S. 2
Die Ampel ist nicht immer einfach	S. 3
26. Klimakonferenz in Glasgow	S. 4
Tempolimit „ja“ oder „nein“?	S. 5
Grünes Erdgas - grüne Atomkerne?	S. 7
Mein Herz schlägt links	S. 8
Das EichenalleeFest	S. 10
Informationen aus dem Gemeinderat	S. 11
Gemeinderäte kommen und gehen	S. 13
Wohnen in Seefeld	S. 14
Der teuerste Lärmschutz	S. 17
Seefeld ist Fair Trade-Gemeinde	S. 17
Nahwärmenetz in Oberalting	S. 18
Was wird aus dem Krankenhaus?	S. 18
Aufgemalte Fahrradwege	S. 18
Interview mit Familie Dosch	S. 19
EDEKA-Bus nach Herrsching	S. 19
Unverzichtbares Ehrenamt	S. 20
Neuer SPD-Ortsvorsitzender	S. 22
Endlich Tempo 30 auf der Hauptstraße	S. 22
Spenden für den Helferkreis Asyl	S. 23
In eigener Sache	S. 23
Buchbesprechung	S. 24
Impressum	S. 2



Das bin ich, Carmen Wegge, mit Bundeskanzler Olaf Scholz am Tag der ersten Sitzung
Foto privat

Frischer Wind im Bundestag Olaf Scholz ist Bundeskanzler und ich vertrete unseren Wahlkreis von Carmen Wegge

Hallo, mein Name ist Carmen Wegge, 32 Jahre alt, Künstlerin, Juristin, Mutter und seit dem 26. September sitze ich im Deutschen Bundestag. Ich freue mich sehr, dass ich Sie in Berlin vertreten darf - einigen bin ich ja schon im Wahlkampf begegnet.

Sie können sich vorstellen, dass die ersten Wochen relativ turbulent waren. Alles ist neu, man stellt Mitarbeiter*innen ein und man muss die Kinderbetreuung zu Hause im Wahlkreis organisieren. Hinzu kommt, dass die Corona-Zah-

len rapide angestiegen sind und wir uns mitten in der vierten Welle befinden. Als Mitglied des Deutschen Bundestages ist es daher auch meine Verantwortung, Entscheidungen für die Pandemiebekämpfung zu treffen, die auch Auswirkungen auf Seefeld und Ihr Leben haben. Der Start in den Deutschen Bundestag hätte also leichter sein können, aber ich bin nicht angetreten, um mich dann vor der Verantwortung zu drücken.

In den nächsten vier Jahren werde ich in zwei wichtigen Ausschüssen arbeiten. Im Innen- und im Rechtsausschuss. Themen, die mir dabei besonders am Herzen liegen, sind der Kampf gegen Rechts, die Cannabislegalisierung und ein moder-

nes Familienrecht. Als neue Ampelkoalition werden wir zudem genau die Themen angehen, die in den letzten Jahren liegengeblieben sind. Endlich werden wir Regenbogenfamilien unkompliziert möglich machen, §219a des Strafgesetzbuches streichen und Kinderrechte ins Grundgesetz schreiben.

Außerdem bin ich stellvertretendes Mitglied im Kultur- und Medienausschuss. Als Slam-Poetin liegt mir es natürlich besonders am Herzen, die Kunst- und Kulturszene zu stärken. Insbesondere auch hier vor Ort.

Fortsetzung Seite 2



QR-Code-Link zur Seite der Seefelder SPD

Fortsetzung von Seite 1

Um unseren neuen Bundeskanzler Olaf Scholz zu zitieren: „Na dann ran an die Arbeit.“ Genau so werde ich das auch halten.

Ansonsten ist es mir wichtig, dass ich für Sie ansprechbar bin. Also melden Sie sich gerne per Mail unter carmen.wegge@bundestag.de bei

mir. Sie sind auch herzlich in mein Wahlkreisbüro in Starnberg (Hauptstraße 22) auf einen Kaffee eingeladen, wenn wir es im Januar eröffnen.

Bis dahin, bleiben Sie gesund.
Ihre Carmen Wegge

<https://www.carmen-wegge.de>



Carmen Wegge im Bundestag ...

Foto privat



... am 1. Sitzungstag des neu gewählten Parlaments. Foto privat

Quo vadis CSU?

oder: Es ist schon ein Kreuz mit dem Kreuzl

von Sebastian Schmidinger

Es ist schon ein Kreuz, dass die Menschen das Kreuzl nicht mehr dahin machen, wo sie es früher blind bei den Wahlen hingemacht haben. War die Merkel schuld, oder der Laschet oder gar der Söder? Vielleicht ein bisschen, aber sicher nicht zur Gänze, die anderen sind doch auch keine Lichtgestalten, oder? Der Lindner zum Beispiel oder auch der Scholz oder die Frau Baerbock. Nein, das kann es nicht sein, aber ich glaube, dass bei der Stammwählerschaft der CSU angekommen ist, dass sich einige nicht in den Landtag, den Bundestag oder den Europarat haben wählen lassen, um dort die Interessen der Wähler und des jeweiligen Wahlkreises zu vertreten, sondern nur deshalb angetreten sind, um mit Insiderwissen mehr oder wenig krumme Geschäfte tätigen zu können. Das hat in der CSU eine gewisse Tradition, wie in jeder zu lange regierenden Partei

(Strauß, Tandler, Amigo, Merk etc.) Aber in der letzten Zeit hat sich das gar gehäuft, und die Widerlichkeit und die „Unverschämtheit“ der Maskengeschäfte ist schwerlich zu überbieten. Der ehemalige Justizminister Sauter, der Herr Nüsslein, die Strauß-Tochter Frau Hohlmeier und die Tandler-Tochter sind wohl die Spitze des schwarzen Eisberges, aber es ist ja auch kein Zufall, dass der Herr Gauweiler in der Verknüpfung von Amt und seinem juristischen Beruf die mit Abstand höchsten Nebeneinkünfte im Bundestag erzielte. Dazu ist er sicher nicht gewählt worden.

Ein anderes Problem hat die CSU jetzt mit den Rückkehrern aus Berlin. Was macht man mit denen? Gut, der Seehofer hört ja Gott sei Dank ganz auf und spielt vermutlich viel mit der Eisenbahn, aber zum Beispiel der Andi Scheuer, der jetzt plötzlich von der Macht abgeschnitten ist und kei-

nen millionenschweren Unsinn mehr am Parlament vorbei in den Sand setzen kann, was macht die CSU mit so jemandem?

Mir tun die CSU-ler an der Basis leid, denen dieser Rucksack übergestülpt wird, wie zum Beispiel unserem Bürgermeister Klaus Kögel, den ich für einen ehrenhaften und politisch sauberen Mann halte, aber in einer Partei muss halt das Unten und das Oben zusammenpassen und eine gemeinsame sinnvolle Richtung erkennbar sein, so wie es zur Zeit gerade die SPD zeigt. Bei der CSU gilt halt jetzt der Spruch: Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich gänzlich ungeeignet (und hinzugefügt: ungewählt).

red seb, der nicht traurig ist, dass keine bayerischen CSU-Minister mehr in einer Regierung mitmischen.

Sie haben zwei Stimmen

Erststimme



Zweitstimme



Impressum

• SPD- Ortsverein Seefeld

• Internet:
www.spd-seefeld-oberbayern.de

• Layout: Ute Dorschner

• Druck:
Presse-Druck Augsburg; Presse-Druck- und Verlags-GmbH
Curt-Frenzel-Str. 2
86167 Augsburg

• v.i.S.d.P. Willi Deml
Andechser Str. 1
82229 Seefeld
E-Mail:
willi.deml@t-online.de



Herr Janosch, wie geht man neue, große Dinge an?



Da ist es erst einmal wichtig, sich richtig zu positionieren und die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

© Janosch film & medien AG, Berlin

Die Ampel ist nicht immer einfach

Blockade des Tempolimits und der Vermögenssteuer durch die FDP

von Wolfgang Niemann

Mit der kurzsichtigen Streichung der Themen Vermögenssteuer und der Geschwindigkeitsbegrenzung von der Agenda der Ampel-Koalition hat sich die FDP sicher keinen guten Dienst erwiesen. Tempo 130 auf Autobahnen wäre ein schneller, zumutbarer und billiger Beitrag zur Lösung der Klimakrise und zur Steigerung der Verkehrssicherheit (s. *Beitrag von Sven Nissen-Meyer*)! Stattdessen also Fortsetzung der Verkehrspolitik von Andy Scheuer, dem die Autoindustrie wichtiger war als das Wohl der Bürgerinnen und Bürger!

Finanzierungsbeitrag zum Kohleausstieg statt irrwitzigem Weltraumtourismus

Und die Einführung einer Vermögenssteuer werden sicher alle für richtig und nötig halten, die über die skandalöse Verteilung von Einkommen und Vermögen zu Recht empört sind, wie auch der Kabarettist Michael Frowin (s. *ARD Mediathek: Michael Frowin: Warum Christian Lindner gefährlich ist*). Abgesehen davon, dass eine Vermögenssteuer Personen wie Jeff Bezos, Elon Musk

und Susanne Klatten nicht wehtun würde, könnte sie auch dazu beitragen, statt Milliarden in irrwitzige Projekte wie den Weltraumtourismus zu versenken die sozialen Kosten des Kohleausstiegs zu finanzieren.

Aber nicht nur das: Dass gegen die skandalöse Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen gar nichts unternommen werden soll,



Grafik Ute Dorschner

ist in hohem Grade unsozial und nur nachvollziehbar, wenn man daraus den Schluss zieht, dass es der FDP mehr um die Gunst und Unterstützung der internationalen Konzerne und all derer geht, die eine Vermögenssteuer fürchten, als um das Wohlergehen aller. Ich glaube nicht, dass das in der Bevölkerung gut ankommt!

Vielleicht hängt aber die FDP-Führung noch der neoliberalen „Trickle-Down“-Theorie an, die glaubt, dass die Gewinne der Unternehmen langfristig zu den Arbeitnehmern „durchsickern“. Diese Theorie ist leider erwiesenermaßen falsch.

Vermögenskonzentration ist gleich Machtkonzentration

Jedenfalls ist dieser „Schnellschuss“ ganz sicher ein gefährlicher Fehler, denn es geht um viel mehr als um die Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen: Konzentration von Vermögen bedeutet auch die Konzentration von Macht, vor allem von politischer Macht!

Ein Finanzkonzern wie „Black Rock“ verfügt über ein Kapital, das in etwa das Zehnfache des Bundeshaushaltes ausmacht. Wenn das alleinige Ziel dieses Konzerns ist, sein Kapital weiter zu mehren (ohne Rücksicht auf soziale Bedürfnisse der Bevölkerung), dann kann man sich vielleicht vorstellen, wie diese Macht eingesetzt wird: zur Beherrschung der Politik, der öffentlichen Meinung (über Anteile an den Medienkonzernen), der Gesetzgebung (über intransparenten Lobbyismus) etc. Und wenn man weiß, dass einer der gewinnträchtigsten Wirtschaftszweige die Rüstungsindustrie ist, dann dämmert es einem, warum im 21. Jahrhundert immer noch so viele Kriege geführt werden. Diese These findet man voll und ganz bestätigt in den Vorträgen des schweizer Historikers Dr. Daniele Ganser über die amerikanische Außenpolitik.

Die westliche Welt fest im Griff der internationalen Konzerne

Deshalb geht es hier um die Ziele, die mit einer Vermögenssteuer angestrebt werden sollten. Dabei geht es nicht darum, etwa den Mittelstand zu schwächen, Reiche ärmer zu machen oder um die Abkehr vom Leistungsprinzip. Leistung soll sich lohnen, auch mit Vermögenssteuer! Aber die Entwicklung der letzten drei Jahrzehnte hat ergeben, dass internationale Konzerne (wie Black Rock, Amazon, Facebook, Google, Microsoft etc.) so viel Kapital anhäufen konnten, dass sie damit – und davon bin ich überzeugt – die Regierungen der westlichen Welt beherrschen. Sie

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

sorgen dafür, dass das gesamte Leben der westlichen Staaten dem Profit-Prinzip unterworfen wird.

Profit zu Lasten der Gesundheit

Besonders fatal ist das zum Beispiel bezüglich unseres Gesundheitssystems, was nicht nur kritischen Beobachtern jetzt in der Pandemie „ins Auge springt“.

Christian Felber schreibt am 11.11.2021 in den „Nachdenkseiten

<https://www.nachdenkseiten.de>

„Solidarität (kann) darin bestehen, dass die Zahl der Intensivbetten bzw. jener mit Invasivbeatmung erhöht werden. Dazu hatten die reichsten Industrieländer nun 1,5 Jahre Zeit. Es fragt sich, warum dieser Teil der öffentlichen Verantwortung nicht erfolgt ist. In Deutschland stehen aktuell plötzlich 4000 Intensivbetten weniger zur Verfügung (ORF, 26.10.2021) – das ist hochgradig verantwortungslos! Warum wurde nicht der Pandemiebeginn, der Lockdown-Schock genützt, um sofort und massiv Gesundheitspersonal auszubilden, oder in Rente gegangenes Pflegepersonal zurückzugewinnen (mit guten Konditionen) und die Bettenzahl aufzustocken – für die drohende Ausnahmesituation? Wie ist es zu erklären, dass der Staat, der sich zu allem bereit zeigte: zur Einschränkung der Grundrechte, zum Shutdown der Wirtschaft, zu Milliardenhilfen für die Maßnahmenbetroffenen (bei gleichzeitig steigenden Militärausgaben), es nicht zuwege gebracht hat, die Betten-

ausstattung der Spitäler zu verbessern? Nun wird aber just die angeblich begrenzte Bettenzahl als letztes und schlagendes Argument dafür herangezogen, dass die Pandemie trotz Impfung für alle, die sie wünschen, nicht vorbei ist, und es munter mit Grundrechtsbeschränkungen und Diskriminierung weitergeht. Es müsste der Grundsatz gelten: Nicht die Grundrechte werden an knappe Infrastruktur angepasst, sondern umgekehrt: Die Infrastruktur wird so aufgestockt, dass die Grundrechte geschützt bleiben!“

Oder Sahra Wagenknecht auf der gleichen Seite:

„Aktuell sterben in unserem Land Kinder, weil selbst Tumoroperationen wegen des akuten Pflegenotstands in vielen Kinderkliniken nicht durchgeführt werden können. Mit Corona hat das wenig zu tun, denn auf den Kinder-Intensivstationen liegen nahezu keine Corona-Patienten. Aber seit das Gesundheitssystem mit Fallpauschalen auf Gewinn getrimmt wurde, geht es eben nicht mehr darum, was Kranke brauchen, sondern vor allem darum, wie man mit Kranken das beste Geschäft machen kann. Die Katastrophe, die wir heute in unseren Krankenhäusern erleben, ist eine Katastrophe mit Ansage.“

Mögliche Alternative bzw. Ergänzung zur Vermögenssteuer: Ein Lastenausgleichsgesetz

Ich habe, um dieser gigantischen Fehlentwicklung entgegenzuwirken, eine Petition bei ChangeOrg ins Leben gerufen mit der Forderung nach

einem Gesetz, entsprechend dem nach Kriegsende eingesetzten Lastenausgleichsgesetz (eine einmalige Vermögensabgabe zusätzlich zu der jährlich anfallenden Vermögenssteuer), um die gigantischen Kosten der Pandemie und natürlich auch der Klimakrise zu finanzieren [„Finanzierung der immensen Kosten der Corona-Krise per Lastenausgleichsgesetz“ <http://chng.it/NRY6gQjj>]

An Rechtsgrundlagen für diesen Anspruch mangelt es nicht:

In Artikel 14 GG heißt es: Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

Und in der Bayerischen Verfassung (Art. 123) steht:

(1) Alle sind im Verhältnis ihres Einkommens und Vermögens und unter Berücksichtigung ihrer Unterhaltungspflicht zu den öffentlichen Lasten heranzuziehen.

(2) Verbrauchssteuern und Besitzsteuern müssen zueinander in einem angemessenen Verhältnis stehen.

(3) Die Erbschaftssteuer dient auch dem Zwecke, die **Ansammlung von Riesenvermögen in den Händen einzelner zu verhindern**. Sie ist nach dem Verwandtschaftsverhältnis zu staffeln.

Die Vermögenssteuer - ein Beitrag zur Entlastung der mittelständischen Wirtschaft

Statt einer pauschalen Absage an das Thema Vermögenssteuer wäre es klüger gewesen, die vorhandenen Gestaltungsspielräume bei der Ge-

setzgebung zu nutzen und – zumal der FDP jetzt das Finanzministerium zugefallen ist – ein Gesetz zu formulieren, das wirklich nur die Milliardäre zur Kasse bittet.

Der panischen Angst vor einer Vermögenssteuer, die im Internet vor der Bundestagswahl 2021 auch bei Eigenheimbesitzern und Inhabern kleiner bis mittlerer Unternehmen verbreitet wurde, könnte die FDP so entgegenwirken. Ja, mehr noch: Sie könnte damit werbewirksam all den kleinen und mittleren Unternehmen, Freiberuflern wie Apothekern, Ärzten, Anwälten, Architekten (sozusagen ihrer Klientel) und „Otto Normalverbraucher“ Entlastung anbieten. Denn die Kosten der Pandemie und des Klimawandels werden anfallen, und wenn nicht die Milliardäre zur Kasse gebeten werden, müssen halt alle anderen mehr bezahlen, auch die Klientel der FDP!!!

Befreiung der Demokratie vom schädlichen Einfluss des Kapitals

Viel wichtiger ist aber meines Erachtens, dass auf jeden Fall die Allmacht des großen Kapitals gestutzt werden muss, um echte Demokratie mit Meinungsvielfalt, Verteilungsgerechtigkeit und vor allem Chancengleichheit zu verwirklichen.

Zur gegebenen katastrophalen Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen in der BRD und weltweit bedarf es meines Erachtens keiner besonderen Nachweise. Die wurden von Oxfam und verschiedenen anderen internationalen Organisationen dokumentiert und beklagt.

26. Klimakonferenz in Glasgow

Die Verschiebung der Klimalösung, oder doch nicht?

von Martin Dameris

Die 26. Klimakonferenz der Vereinten Nationen (engl. *Climate Change Conference of the Parties*, COP 26) fand in Glasgow statt, vom 31. Oktober bis zum 13. November 2021. Die Geschichte der Weltklimakonferenzen begann 1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. In Glasgow wurden nun die letzten noch offenen Fragen des Regelwerks zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens (COP 21 im Jahr 2015) so weit geklärt. Es war das erste Treffen, auf dem die Staatengemeinschaft laut dem Ambitionsmechanismus des Pariser Abkommens ihre national festgelegten Beiträge zum Klimaschutz überprüften. Es ging vor allem um konkrete Zusagen der Mitgliedsstaaten, um die Erwärmung der Erdatmosphäre auf deutlich unter zwei Grad Celsius

zu begrenzen. Aus 197 Ländern wurden Repräsentant:innen nach Schottland entsendet.

Der aktuelle Bericht des Weltklimarats IPCC (*Intergovernmental Panel of Climate Change*), der Ende August 2021 veröffentlicht wurde, spielte auf der Klimakonferenz eine wichtige Rolle. Dieser Bericht legt dar, dass bereits eine Erwärmung der globalen Atmosphäre von 1,1 Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit nachgewiesen werden konnte. Eine der Hauptaussagen des IPCC ist, dass **ohne eine sofortige, rasche und umfassende Reduktion der Treibhausgasemissionen** eine Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius nicht mehr möglich ist. In der Konsequenz müssten wir unter anderem mit stark ansteigenden Wetterextremen rech-

nen, z.B. Starkniederschlagsereignisse mit Hagel und Sturm, oder Hitze- und Dürrewellen. Viele Wissenschaftler:innen beteiligten sich mit ihrem Fachwissen an den Diskussionen, hielten Vorträge bei begleitenden Veranstaltungen und verfolgten die Verhandlungen.

In dem sogenannten „Klimapakt von Glasgow“ wird die Staatengemeinschaft unter anderem dazu aufgefordert, bei ihren Klimazielen bis 2030 nachzubessern. Demnach reichten

die bisherigen Beschlüsse auf nationaler Ebene bislang nicht aus, um unter der 1,5-Grad-Grenze zu bleiben. Die nationalen Klimaziele sollen bis Ende 2022 überprüft werden, drei Jahre früher als bisher geplant.

Wie sind nun die Ergebnisse von Glasgow zu werten? Diese Konferenz war sicherlich wichtig, um die Aufmerksamkeit für das Thema „Klimawandel“ zu erhöhen und den Druck des Handelns zu verstärken, vor allem auf die politisch Verant-



wortlichen. Essenziell war in diesem Zusammenhang die kritische Begleitung durch Umweltschutzorganisationen, vor allem aber durch die *Fridays for Future*-Jugendbewegung. Der Druck auf die Konferenzteilnehmer durch die Öffentlichkeit war immens und von herausragender Bedeutung. Trotz alledem sind die Ergebnisse von Glasgow aus meiner Sicht sehr überschaubar, weil sie nicht konkret genug sind und die derzeit geplanten Anstrengungen weltweit bei weitem nicht ausreichen, um die Erderwärmung deutlich unter 1,5 Grad Celsius einzudämmen. Ein Grund ist, dass solche großen internationalen Konferenzen nichts grundsätzlich ändern können, denn die Umsetzung von Maßnahmen findet weitestgehend im nationalen Kontext statt. Hier gilt es nun anzusetzen!

Entscheidend ist, dass wir (Europa mit Deutschland in der ersten Reihe) umgehend die entscheidenden Weichen stellen. IPCC und die verantwortlichen Wissenschaftler:innen warnen seit über 30 Jahren (!) vor den Gefahren des Klimawandels. Leider sind die bisher getroffenen Maßnahmen durch die nationalen Regierungen trotz der klaren Aussagen durch die Wissenschaft bei weitem nicht ausreichend, um sich der Klimakrise entscheidend entgegen zu stemmen. (Haben Sie gerade ein Déjà-vu? Die Corona-Pandemie lässt grüßen!) Derzeit steigen die Kohlendioxidemissionen weiter stark an und auch der Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre nimmt derzeit immer noch deutlich zu. Es braucht nun sehr konkrete, vor allem verlässliche Ziele, die sich auch nachprüfen lassen. Klar definierte Zwischenziele können hier unterstützen. Ihre Überprüfung ermöglicht bzw. erzwingt ggf. eine Nachjustierung. Die Politik hat die Aufgabe, die großen Leitplanken (z.B. den Rahmen für den

Ausbau der erneuerbaren Energien) zu setzen.

In Deutschland haben wir nun eine große Chance, die es zu ergreifen gilt. Die politischen Rahmenbedingungen sind heute besser als je zuvor. Trotzdem, auch wenn die im Koalitionsvertrag der „Ampel“ vereinbarten Ziele durchaus in die richtige Richtung zeigen, so reichen sie aus meiner Sicht nicht aus. Um bei uns in den nächsten 30 Jahren eine klimaneutrale Lebensweise zu erreichen, müssen die Anstrengungen deutlich erhöht werden. Ich hoffe sehr, dass die Politik dies noch rechtzeitig erkennt, entsprechend die Maßnahmen nachschärft und das politische Handeln sich deutlich beschleunigt. Es eilt sehr! Die große Herausforderung hierbei ist, dass wir ein Gleichgewicht von ökologischen, ökonomischen und sozialen Belangen finden müssen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gewährleisten.

Aber wir sollten nicht immer nur auf die Politik schimpfen, die nicht schnell genug ist, sondern uns auch mal an die eigene Nase fassen. Was können wir alle schon jetzt tun, um einen Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten?

- Ein entscheidender Punkt ist, dass wir weniger Energie verbrauchen. Die Energie, die wir trotzdem brauchen, muss aus regenerativen Quellen kommen. Falls man nicht die Möglichkeit hat, in die eigene Infrastruktur (z.B. Photovoltaik auf Hausdächern) zu investieren, kann man sehr einfach und schnell zu einem nachhaltigen Energieanbieter wechseln.
- Es ist wichtig, dass wir generell viel sorgsamer mit unseren Ressourcen umgehen, Produkte hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit (Recycling) auswählen. Achten wir mehr darauf, woher die Produkte kommen und wie sie produziert wurden. Beispiele sind hier Elek-

Viel zu mild für die Jahreszeit: Die Außentemperatur betrug am 29.12.2021 in Seefeld um 20:45 Uhr 7,9 Grad.

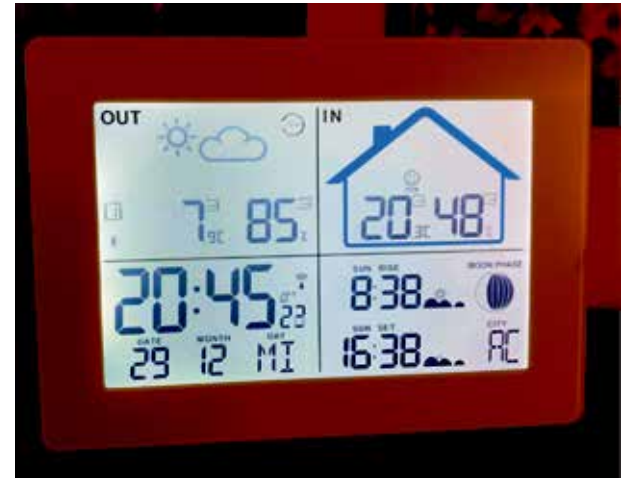


Foto: Ute Dorschner

trogeräte, aber auch unsere Kleidung. Plastik ist auch ein wichtiges Thema.

- Dies gilt auch für unsere Ernährung. Biologisch erzeugte Produkte sind meist besser für das Klima als Konventionelle (auf biologisch bewirtschafteten Flächen kann mehr Kohlendioxid gebunden werden). Regional erzeugte Lebensmittel und Produkte entsprechend der Saison kaufen verringert nicht nur die Transport- und Lagerkosten deutlich, sondern auch die Treibhausgasemissionen.
- Wir können beispielsweise unser Mobilitätsverhalten ändern, möglichst oft den öffentlichen Nahverkehr nutzen, mehr mit dem Fahrrad fahren und kurze Strecken zu Fuß zurücklegen. Auch über das private Auto sollte man generell nachdenken, beispielsweise hinsichtlich des Antriebs, der Größe und der Leistung. Oder noch einen Schritt weiter: Kann man vielleicht auf ein eigenes Auto verzichten, ein Auto mit anderen teilen (Car-Sharing)?
- Achten wir besser darauf wie wir wohnen und heizen, wie wir mit der Wärme umgehen. Hier gibt es großes Einsparpotential (nicht nur

im Sinne des Klimaschutzes, auch für den eigenen Geldbeutel) durch Isolationsmaßnahmen (manchmal reichen Kleinigkeiten), kluges Lüften und eine angemessene Raumtemperatur.

- Naturgärten können wesentlich zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen. Heimische Pflanzen garantieren die Vielfalt in der Natur, stärken die Tierwelt und sorgen somit für ein ausgewogenes Gleichgewicht, ein wichtiger Baustein unseres Klimasystems.

Es ist wichtig zu erkennen, dass jeder von uns mithelfen kann, das Klima zu schützen. Es ist eine Aufgabe für uns alle! Der Wandel hin zu einer klimafreundlicheren Gesellschaft kann nur gelingen, wenn wir alle aktiv mitmachen. Es ist wichtig, dass wir **bei allem was wir tun, Klimaschutz immer mitdenken**. Noch haben wir die (vielleicht letzte) Chance. Die nächsten Jahre sind entscheidend.

Professor Dr. Martin Dameris ist Atmosphärenforscher am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Tempolimit „JA“ oder „NEIN“? Koalitionsverhandlungen im Herbst 2021

von Sven Nissen-Meyer

In meiner Eigenschaft als eingebürgerter Immigrant (aus Norwegen und den USA) erlaube ich mir zu einem wunden Punkt der deutschen Politik Stellung zu beziehen. Die SPD hat zwar hervorragend abgeschnitten bei der Wahl zum neuen Bundestag. Darüber freuen sich alle aus dem Lager der SPD. Bevor es zur Regierungsbildung kommen konnte, stellte die Ampelkoalition aus SPD, Grünen und FDP ein in vielen Punkten beachtliches Koalitionsprogramm auf. Jedoch, bei allem Respekt und aller Freude über das Ergebnis, stellt sich die Frage: Wie kann es sein, dass die FDP als kleinster Partner der „Ampel“ gleich zu Beginn der Sondierun-

gen weitere Verhandlungen zu dem von Grünen und SPD geforderten flächendeckenden Tempolimit von 130 km/h auf allen Autobahnen verweigert [*vergleiche Quelle 1*]?

Das Tempolimit ist neben den großen Themen wie Klimakrise, Corona-Pandemie, Finanzen, Schulden, Steuern usw. beileibe nicht das wichtigste Thema für die neue Regierung. Aber es hat dennoch den Rang einer Symbolik mit Spaltungspotenzial erlangt - sowohl unter Politikern, Wirtschaftsbossen als auch in weiten Teilen der Bevölkerung. Und es ist praktisch kostenlos und sofort umsetzbar! Daher muss darüber transparent und ohne Fraktions- bzw.



Koalitionszwang entschieden werden, wobei es sich bei diesem Thema durchaus um eine Gewissensentscheidung handelt. Ich habe jetzt versucht, die aus den letzten Jahren bekannten „Für“ und „Wider“ zur Einführung eines Tempolimits von 130 km/h auf etwa 70% (von 13.200 km) der deutschen Autobahnen, inkl.

Baustellen möglichst vollständig nebeneinander aufzulisten. Dabei bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass die positiven Aspekte der Einführung nahezu 100% überwiegen, weil die Fakten für sich sprechen. Es ist nicht akzeptabel, dass die FDP als kleinste Partei in der Koalition, ohne weitere Diskussionen die dicke rote Linie vor diesem Punkt der Verhandlungen zieht. Zumal sich in jüngsten Umfragen eine Mehrheit von ca. 60% der Bevölkerung für das Tempolimit ausgesprochen hat. Entspricht das dem Demokratieverständnis der FDP?

Koalitionsverhandlungen

Wie nach den spärlichen Informationen aus den Koalitionsverhandlungen bzw. Sondierungsgesprächen [*vergleiche Quelle 1*] zur Ampelko-

Fortsetzung Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

alition zu erfahren war, wurde das Tempolimit auf deutschen Autobahnen von den Verhandlungspartnern wohl nur kurz behandelt und die FDP verkündete schnell, dass das Tempolimit mit Zustimmung der FDP nicht kommen werde. Was waren die schlagenden Argumente des Herrn Lindner auf dieser roten Linie

so früh zu beharren? Und was haben SPD und Grüne als „Gegenleistung“ bekommen?

Soziale Komponente

Es ist einfach nicht einzusehen, dass wir „Normalbürger“ in „normalen“ Autos auf den Autobahnen (nebenbei bemerkt sind sie in der großen Mehrzahl, denn etwa gefühlte 70%

bis 90% der Autos auf Autobahnen sind „Normalos“) uns von Leuten wie Ulf Poschardt, Scheuer, Lindner und anderen bedrängeln lassen müssen, wenn wir es wagen, auch mal die linke Spur zum Überholen zu benutzen. Wohlgermerkt bei „nur“ 130 km/h, während die locker 200 bis 300 km/h auf der linken Fahrspur hinlegen wollen. Doch das Rasen auf

der Autobahn ist m.E. ein gemeingefährliches Fahrverhalten, weil niemand imstande ist, sein Gefährt mit beispielsweise 200 km/h auf einer Strecke von ca. 100 Metern vor einem Hindernis sicher zum Stehen zu bringen. Das ist physikalisch-naturgesetzlich gar nicht möglich, trotz modernster Bremsanlagen. Vielmehr prallt er/sie mit tödlichen ca.

Argumente für und gegen die Einführung eines Tempolimits

Klimarelevanz 1: Einführung eines Tempolimits

Contra: Das Tempolimit sei nicht klimarelevant, da es nur einen absolut zu vernachlässigenden Einfluss auf das Klima habe; zu gering seien die Unterschiede im Kraftstoffverbrauch mit und ohne Tempolimit.

Pro: Das ist falsch. Richtig ist vielmehr: Laut Umweltbundesamt (UBA) würden durch die Einführung von maximal 130 km/h auf Bundesautobahnen die jährlichen Treibhausgasemissionen vom Verkehr von 39,1 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente um 4,9% reduziert. Bei einem Tempolimit von 120 km/h würden die Emissionen um 6,6% gemindert und bei einem Limit von 100 km/h würden sogar 13,8% weniger CO₂-Äquivalente pro Jahr entstehen. Die Einsparung durch das Tempolimit von 130 km/h wäre somit in der gleichen Größenordnung wie die gesamte CO₂-äquivalente Emission im innerdeutschen Flugverkehr, deren Einstellung ja auch dringend angemahnt wird. Jede dieser Sparten muss ihren Beitrag zur Einsparung von Energie leisten. Das ist vergleichbar mit der Steuer. Die muss auch jeder zahlen, und sei sie noch so klein. Dazu ein Beispiel aus der Praxis: Eine SUV-Fahrerin berichtete neulich im Bayerischen Rundfunk (BR 2), sie verbrauche derzeit nur halb so viel Sprit wie früher, als sie noch sehr schnell gefahren sei. Jetzt fahre sie konsequent nur noch maximal die Richtgeschwindigkeit. Das ist logisch, denn wer gern schnell fährt, muss permanent abbremsen und beschleunigen. Dabei erfordert die Beschleunigung von schwerer Masse (SUVs) enorm viel Treibstoff. Ähnlich ist es wegen der quadratischen Abhängigkeit des Luftwiderstandes vom Tempo beim konstanten Fahren mit gleichbleibend hohem Tempo.

Klimarelevanz 2: Verschwendung von Rohmaterial

Contra: Leicht gebaute Autos sind für die Insassen bei Unfällen gefährlich.

Pro: Durch intelligente Konstruktionen (kein Problem für deutsche Hersteller) könnten bei einer Festlegung auf eine Höchstgeschwindigkeit von 130 km/h Autos bezüglich Materialaufwand deutlich abgerüstet werden, da sie beim eventuellen Aufprallen keinen so hohen Verformungskraften ausgesetzt sind. Das bedeutet Geld- und Ressourceneinsparung bei der Herstellung und durch die Gewichtsreduzierung auch weitere Energieeinsparung beim Fahren.

Todesfälle auf Landstraßen und Autobahnen

Contra: Es passieren viel mehr Unfälle mit Todesfolge oder schweren Verletzungen auf Landstraßen als auf Autobahnen.

Pro: Das ist wie ein Vergleich von Äpfeln mit Birnen. Verbesserungsmaßnahmen auf Autobahnen und auf Landstraßen müssen natürlich unabhängig voneinander durchgeführt werden. Bei der Forderung nach einem Tempolimit geht es speziell um sicheres Fahren auf deutschen Autobahnen. Eine SPIEGEL-Studie (23.02.2019) [2] über Unfälle auf Autobahnen in Brandenburg zeigt, dass hochgerechnet jährlich bundesweit ca. 140 Todesfälle und eine Vielzahl von schweren Verletzungen auf Strecken ohne Tempolimit hätten verhindert werden könnten. Ganz zu schweigen von den vielen tausend Todesfällen in den vergangenen ca. 65-70 Jahren.

Zeitgewinn beim Fahren ohne Tempolimit

Contra: Zeitgewinnvorteil, um etwa andere Aufgaben zu erledigen.

Pro: Konkretes Beispiel zum Zeitgewinn: eine Fahrt von München nach Garmisch auf der A95, ca. 67 km. Ohne Tempolimit mit z.B. Durchschnittsgeschwindigkeit 180 km/h: Zeitgewinn maximal ca. 9 Minuten im Vergleich zu 130 km/h im Durchschnitt. Jedoch, für so eine Strecke sind die 9 Minuten Zeitvorteil ein in der Regel kaum einkalkulierbarer echter Zeitvorteil, den man mit anderen Erledigungen vorteilhaft verwenden könnte.

Aussagen zum Tempolimit von leitenden Politikern und Wirtschaftsbossen aus dem bürgerlichen Lager

Contra: In diversen Medienberichten haben Lindner, Scheuer, Dobrindt, Kramp-Karrenbauer, Poschardt (Chefredakteur der „Welt“) und viele andere immer wieder beteuert, dass sie sich erst gar nicht auf Diskussionen zum

Thema Tempolimit einlassen wollen. Dabei verkünden sie regelmäßig ihre Meinungen, als würde es sich bei diesen um belastbare Fakten handeln. Hier eine kleine Auswahl der vorgetragenen Meinungen:

- Sie wollen das „Beliebig-schnell-Fahren“ nicht mit Verboten regeln,
- der Menschenverstand verbiete ein Tempolimit,
- freie Fahrt sei „kulturelles Erbe“ in der BRD,
- die Forderung nach einer Geschwindigkeitsbegrenzung sei eine Phantomdiskussion,
- die „sinfonische Qualität“ des Verbrennungsmotors,
- die auratische Strahlung des Objekts Auto,
- die Sensation, am Steuer eines Sportwagens „ganz bei sich zu sein“, usw.

Pro: Hier mögen die Leser selbst entscheiden, was sie davon halten.

Nicht alles soll durch Verbote geregelt sein.

Contra: In diversen Medienberichten, Leserbriefen und anderen Veröffentlichungen liest man häufig sinngemäß: „Ich will aber schnell fahren“, „ich will keinen Verbotstaat“ und Ähnliches. So auch z.B. bei Ulf Poschardt, im [3] SPIEGEL Nr. 43/23.10.2021.

Pro: Nach dem Motto, wir dürfen uns gegenseitig erlaubtermaßen totfahren, quasi als Kollateralschaden für das fehlende Maximaltempo? Aussagen wie diese sind beim besten Willen nicht ernst zu nehmen, denn durch sehr hohe Geschwindigkeiten wird mit dem Segen des Gesetzgebers das Leben Unbeteiligter aufs Spiel gesetzt [5]. An anderen Stellen, z.B. beim Rauchverbot in Lokalen wurden Gesetze entsprechend geändert. Warum nicht beim Tempolimit?

Wenig Ahnung bei bekanntem Politiker

Contra: Ein führender CDU-Politiker sagte kürzlich öffentlich, dass das Tempolimit künftig bei der Elektromobilität kein Thema mehr sei, da der Energieverbrauch dann nicht vom Tempo abhängt.

Pro: Kein Kommentar, da offensichtlich falsch.

Eine weit verbreitete Meinung in Gesprächen und Leserbriefen

Contra: Wenn nicht die „120 bis 130 km/h-Schnarcher“ die linke Fahrspur blockieren würden, würden durch sie weniger Unfälle provoziert.

Pro: Kein Kommentar, da falsch, weil in der Regel der Schnellfahrende (und nicht der vernünftig Fahrende) falsch reagiert und dadurch den Unfall verursacht.

Falsche Vorstellung von der Sicherheit moderner Autos

Contra: Die modernen deutschen Autos sind so gut, damit kann man gefahrlos sehr schnell fahren.

Pro: Kein Kommentar.

Unglaublich

Contra: Die Geschäftsgrundlage für den Verkauf von schnellen, schweren Limousinen und SUVs etwa in China und USA darf durch Einführung eines Tempolimits in der BRD nicht kaputtgemacht werden.

Pro: Nicht glaubhaft, denn sehr gute Autos können durch die sehr guten deutschen Hersteller auch trotz Tempolimits in der BRD gebaut werden. Beliebig schnell dürfen sie ohnehin nicht in diesen Ziel-Ländern gefahren werden.

Diese Punkte können nachgelesen werden u.a. in [1] bis [5], auf Leserbriefseiten von u.a. Merkur, SZ, SPIEGEL bzw. angehört werden auf youtube, gesprochen und verfasst von Prof. Harald Lesch [4].

170 km/h auf das Hindernis. Wäre das Auto stattdessen mit 130 km/h, (d.h. mit einem Anhalteweg von ca. 100 Metern) auf das Hindernis zugesteuert worden, hätte er oder sie den Wagen vor dem Hindernis sicher zum Stehen gebracht. Trotzdem ist es erlaubt, in der BRD so schnell zu fahren wie es das Auto kann, auch mal 340 km/h, wenn es beliebt (siehe [3]), ohne Rücksicht darauf, ob man das Fahrzeug beherrscht oder nicht. Zuverlässige Analysen und Statistiken über die Ursachen schwerer Unfälle sind nicht leicht zu erhalten. Nach Auskunft aus dem Bundestag erfährt man dazu, dass Statistiken über Zusammenhänge zwischen Tempo und Todesfällen erst gar nicht richtig ermittelt werden. Die SPIEGEL-Studie [2] ist da wohl eine Ausnahme. Es ist erstaunlich, wie wenig dies in den Nachrichten beachtet wird im Vergleich etwa zu Unfällen mit Todesfolgen bei der Bahn. Man denke z.B. an das Zugunglück bei Bad Aibling mit neun Toten. Danach wurde öffentlich sehr viel diskutiert über die Ursache und mögliche Korrekturmaßnahmen, um solche Unfälle zu vermeiden. Werden beim Autoverkehr entsprechende Studien gar

nicht erst durchgeführt bzw. bekannt gemacht oder sogar verhindert? Vor ca. zwei Jahren fand im deutschen Bundestag eine Abstimmung zum Tempolimit 130 auf Autobahnen statt. Obwohl dieses Thema damals auf der Agenda der SPD stand, stimmte die Mehrheit der SPD-Abgeordneten dagegen, angeblich wegen des Koalitionsvertrags mit der Union. Das führte zu großer Verstimmung an der SPD-Basis. Wiederholt sich das jetzt? Wieder herrscht an der Basis große Unruhe und viele, die bei der Bundestagswahl 2021 für die „Ampel“ gestimmt haben, bereuen das jetzt und sind stocksauer.

Fazit:

Bei der Nichteinführung von Tempo 130 auf Autobahnen handelt es sich um die aktive Billigung von vielen vermeidbaren Unfällen mit Todesfolge oder schweren körperlichen Verletzungen! Da eine Straßenverkehrsordnung ohne Tempolimit solche Unfälle fördert, ist es sehr wohl eine Gewissensfrage, ob ein fehlendes allgemeines Tempolimit zulässig sein darf [5]. Wenn nicht jetzt in der gerade begonnenen Legislaturperiode eine Entscheidung fällt, werden

vermutlich hochgerechnet in den nächsten vier Jahren bis zur Wahl einer neuen Regierung um die 560 weitere Todesfälle auf deutschen Autobahnen zu beklagen sein, begleitet von zahllosen Opfern mit schweren und schwersten körperlichen Verletzungen.

Wenn mit diesem Bundestag keine Änderungen des Tempolimits beschlossen wird, gehen diese 560 Toten m.E. auf das Konto der FDP-Fraktion, die diese Entscheidung im Sondierungsverfahren mittels roter Linien erzwungen hat.

Deutschland spielt in der EU bezüglich des Tempolimits eine Außenseiterrolle. Gewollt oder nicht, wer weiß? In zahllosen anderen Fragestellungen legt die BRD großen Wert darauf, mit EU-Bestimmungen konform zu gehen. In dieser Frage leider (noch) nicht. Warum und wie lange noch?

Vielleicht können wir in Deutschland doch noch zu einer zivilisierteren Fahrweise auf Autobahnen kommen, bei der gleichmäßige Geschwindigkeiten um eine maximale Richtgeschwindigkeit herum eine Selbstverständlichkeit sind.

Quellen

[1] SPIEGEL Nr. 48/27.11.2021, Titelgeschichte: „Der große Bluff“, Seite 10

[2] SPIEGEL-Studie (23.02.2019) <https://www.spiegel.de/auto/aktuell/tempolimit-koennte-jaehrlich-bis-zu-140-todesfaelle-verhindern-a-1254504.html>

[3] SPIEGEL Nr. 43/23.10.2021, „Wir Geister Fahrer“ oder online: <https://www.spiegel.de/auto/tempolimit-die-irrationale-abneigung-der-deutschen-gegen-130-km-h-a-c67e30da-2f63-4411-8372-4403aa764662>

[4] Prof. H. Lesch, „Tempolimit – warum nicht? <https://youtu.be/ggsF4jwZ5ps>

[5] Man denke nur an den tragischen Unfall im Jahr 2003 auf der A5 mit dem Daimler-Testfahrer als Dränger von hinten und die dabei umgekommene junge Familie mit Mutter und Kind!

Grünes Erdgas - grüne Atomkerne Bald von der EU als klimafreundlich eingestuft?

von Ernst Deiringer

Es ist höchste Zeit, etwas Farbe in unser Leben zu bringen. Die EU-Kommission startet derzeit einen entsprechenden Vorstoß.

Bisher farblose Atomkerne und Erdgasmoleküle sollen einen grünen Farbton verpasst kriegen. Durch Ergänzung der sogenannten Taxonomie-Regel sollen Investitionen in Gas- oder Atomkraftwerke unter bestimmten Bedingungen als klimafreundlich eingestuft werden. Obwohl diese Änderung zunächst für Deutschland keine direkten Auswirkungen zur Folge hat, sind die indirekten Folgen fatal. Investitionen in diese Technologien werden von der EU in Zukunft gefördert. Diese Mittel fehlen in der Folge für die Förderung wirklicher regenerativer Investitionen. Noch schlimmer: Wenn eine Bank einen Rentenfonds mit „grünen Investitionen“ auflegt, fördert jeder Anteilseigner ggf. auch den Bau eines Atomkraftwerkes im Nachbarstaat.

Dass Erdgas klimafreundlicher als Kohle oder Öl sein soll, gilt inzwischen als klar widerlegt. Bei der Verbrennung von Gas wird zwar weni-

ger Kohlendioxid (CO₂) und kein Schwefeldioxid (SO₂) ausgestoßen, dafür wird bei der Förderung und dem Transport über tausende Kilometer sehr viel Methan (CH₄) frei, das etwa 23 mal so klimaschädlich ist wie CO₂.

Betrachten wir die Atomenergie weltweit, so tragen die etwa 440 in Betrieb befindlichen Anlagen gerade mal 10% des weltweiten Strombedarfs und etwa 5% zum gesamten Energiebedarf bei. In den letzten 20 Jahren blieb die Gesamtanzahl der in Betrieb befindlichen Anlagen durch Abschaltungen und Neubau nahezu konstant. Um einen nennenswerten Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, müssten mindestens 1.500 neue Anlagen gebaut werden, da von den bisherigen sehr viele aus Altersgründen in naher Zukunft wegfallen werden. Auch gibt es nach dem renommierten Klimaforscher Ottmar Edenhofer mindestens vier offene Fragen:

- Die Verfügbarkeit von Uran,
- die Betriebssicherheit,
- die Endlagerung
- und nicht zuletzt die Frage des möglichen Missbrauchs.

Bezüglich der zeitlichen Realisie-

rungsmöglichkeit und der Kosten ist ein Blick auf die derzeit in Europa im Bau befindlichen Anlagen hilfreich. Bei allen drei Projekten in Frankreich, England und Finnland gibt es massive zeitliche Verzögerungen im Hinblick auf die geplante Inbetriebnahme, in Flamanville (Frankreich) z.B. 10 Jahre. In allen drei Fällen sind horrenden Kostensteigerungen zu verzeichnen, von 3 auf über 9 Milliarden Euro z.B. in Olkiluoto (Finnland). Und dann von wegen „billiger Atomstrom“. In Frankreich, das derzeit etwa 60% des Strombedarfs in Atomkraftwerken erzeugt, lag der Börsenpreis am 22.10.2021 bei 21ct/kWh, in Deutschland hingegen bei 7,2Ct/kWh.

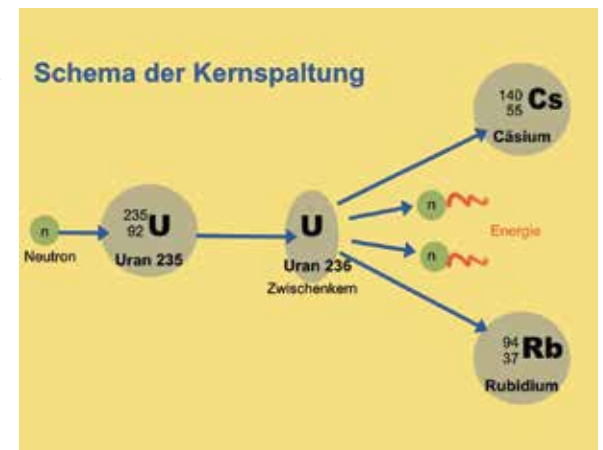
Sogar Michael Müller, Vorstandsmitglied und Finanzchef von RWE sagte am 16.10.2021 in einem Interview mit der „Börsen-Zeitung“ <https://www.boersenzeitung.de/>:

„Es ist wirtschaftlich attraktiver in erneuerbare Energien zu investieren als in Kernkraft.“ Zur kurzfristigen Reduzierung klimaschädlicher Emissionen in den nächsten 10 Jahren können also

weder Erdgas noch Atomkraft einen Beitrag leisten.

Deutschland hat sich aus eigenem Verschulden mit seiner - in Rest-Europa - ungeliebten Gaspipeline „Nordstream 2“ in eine missliche Lage gebracht. Die sich in der Mehrheit befindlichen Atombefürworter spielen diese geschickt gegen die Atomkraft aus, nach dem Motto: gestehst Du uns die Atomkraft als klimaschonend zu, kann das Erdgas klimaschonend über „Nordstream 2“ fließen.

Aus meiner Sicht sollte weder Erdgas durch „Nordstream 2“ strömen noch Atom- und Gaskraftwerke als klimaschonend anerkannt werden.



Sehr vereinfachtes Schema einer Kernspaltung, bei der viel Energie freigesetzt wird, die dann in weiteren Verfahrensschritten in elektrischen Strom umgewandelt werden kann. Grafik: Ute Dorschner

Mein Herz schlägt links!

Aber warum wählen wir rechts oder links?

Sean Hodges

Dezember 1980: Moskau – Kaliningrad (Königsberg) – Leningrad (St. Petersburg) – und zurück

Als Student im Grundstudium in England war es nicht ungewöhnlich, sich für einen Kommunisten zu halten. Meine Helden waren Marx und Lenin, und die Oktoberrevolution in Russland war für mich eine logische Folge der sozialen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten vorher. Also buchte ich eine Kulturreise, um mir den Kommunismus in Russland anzusehen.

Zehn Tage sowjetische Jugendorganisationen, Schulen, Krankenhäuser und natürlich das Bolschoi-Theater und die Tretjakow-Galerie in Moskau, die Eremitage in St. Petersburg und so weiter. Der Höhepunkt der Reise war – außerhalb der 5-Kilometer-Sperrzone für Touristen um St. Petersburg – ein illegales nächtliches Treffen mit sogenannten Dissidenten: Künstlern, Leuten vom Schwarzmarkt und Studierenden, die unbedingt in den Westen wollten.

Am Tag der Beisetzung von Ministerpräsident Kossigyn auf dem Roten Platz in Moskau flog ich zurück und war kein Kommunist mehr. Mein jugendlicher Idealismus, der in der Sowjetunion eine perfekte Welt sehen wollte, hatte einen ersten Rückschlag erlitten!

42 Jahre später blicke ich zurück auf diese Zeit und kann verstehen, warum ein junger Mensch sich so von den Grundsätzen des Kommunismus' angezogen fühlt. Es gibt ein berühmtes Zitat, das sowohl Disraeli (1804-1881), Churchill (1874-1965) und Lloyd George (1863-1929), alle drei Premierminister Großbritanniens, als auch Russel (1761-1845), US-amerikanischer Journalist, und Clemenceau (1841-1929) ebenfalls Journalist und französischer Präsident zugesprochen wird: „Ein junger Mann, der kein Sozialist ist, hat kein Herz. Ein alter Mann, der Sozialist ist, hat kein Hirn.“ Vielleicht hatten sie in gewisser Weise recht.

Noch heute treibt mich die Frage um, woher meine politischen Überzeugungen stammen und warum ich den meisten auch nach so vielen Jahren noch anhängen. Nach wie vor versuche ich zu verstehen, warum Menschen bestimmte politische Überzeugungen haben und was das für uns heutzutage in Deutschland und in der Welt bedeutet. Bevor wir uns mit dieser Frage beschäftigen, will

ich ein paar Einordnungshilfen dafür geben, wo wir uns politisch verorten; denn wir wählen nicht einfach nur „rechts“ oder „links“.

Auf dieser Seite finden Sie ein aus dem Englischen entlehntes Schaubild (www.politicalcompass.org) anhand dessen man politische Ideologien in einem politischen Spektrum mit zwei Achsen - von ganz links bis ganz rechts und von extrem autoritär bis extrem liberal - einordnen kann. So war z.B. Hitler als faschistischer Diktator ein autoritärer Rechter, Stalin war ein autoritärer Linker, Thatcher war eine autoritäre Rechtsliberale und ein autoritärer Linksliberaler wäre der aktuelle chinesische Staatschef Xi Jinping.

Vielleicht machen Sie sich den Spaß und überlegen, wo Sie sich auf die-

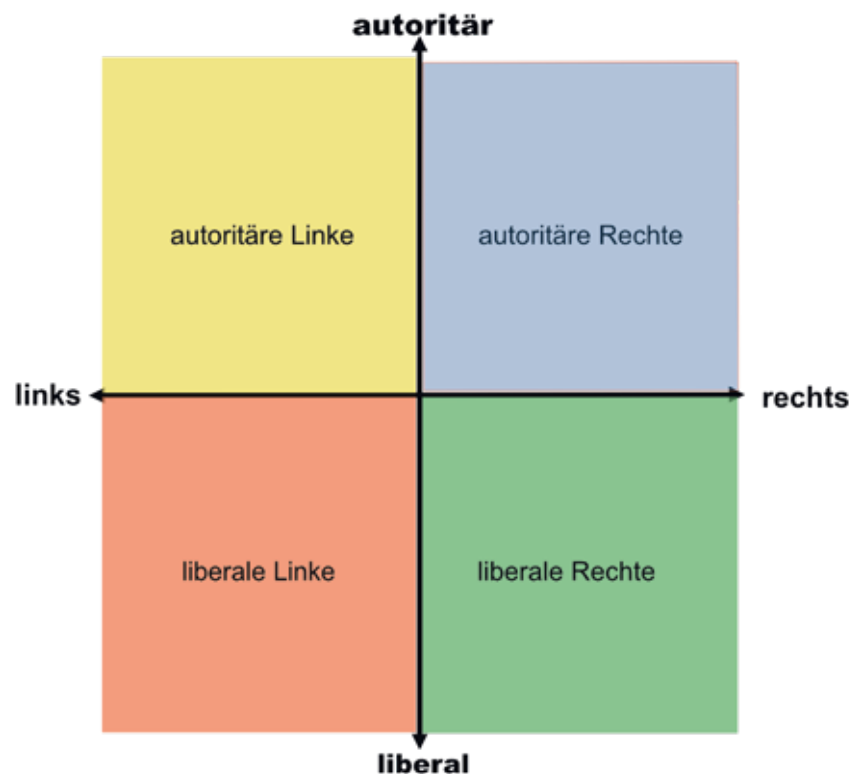


Abb. frei nach dem Medienarchiv von „Wikimedia Commons“, Urheber des Schaubilds u.a. Hans Jürgen Eysenck; Grafik: Ute Dorschner

sem politischen Kompass sehen würden.

Aber warum haben wir die politische Einstellung, die wir haben? Das ist die Frage, die wir im Folgenden versuchen wollen zu beantworten. Dazu ein bisschen Hintergrundwissen.

Geschichtlicher Hintergrund

Wenn wir uns die Industriegesellschaften zu Beginn des 19. Jahrhunderts ansehen, erkennen wir eine klare Trennung zwischen „Arbeitern“ und „Kapitalisten“ und die politische Ausrichtung der Menschen bezog sich eindeutig auf diese Einteilung.

Arbeiter waren politisch links und Unternehmer rechts. Es gab immer schon eine deutliche Verbindung zwischen geringeren Einkommen, Armut und linkspolitischer Haltung, aber während der vergangenen gut vierzig Jahre, hat sich diese Verbindung mehr und mehr aufgeweicht. Beispielhaft dafür war für mich, dass Menschen aus der Arbeiterschicht für Margaret Thatcher – eine extrem Rechte! – stimmten. Ich stamme aus einem Arbeiterhaushalt, war aber der einzige in der Familie mit einer linken Einstellung. Vielleicht kann man sagen, dass es mit höherer industrieller Entwicklung, Globalisierung und sozialer Mobilität weniger eindeutig ist, wer als Unternehmer und wer als Arbeiter gilt – anders als bei Marx – und deshalb auch die politischen Einstellungen verschwimmen.

Beruflicher Hintergrund

Man könnte meinen, dass besonders gut ausgebildete Bezieher hoher Einkommen automatisch konservativ wählen, aber eine vor wenigen Jah-

tuellen Linke. Diese wird m.E. gut in Sahra Wagenknechts letztem Buch „Die Selbstgerechten“ beschrieben, in dem sie die intellektuelle Linke als selbstgerechte Großstadt-Akademiker kritisiert, denen es finanziell gut geht und die nichts mehr mit der traditionell linken Wählerschaft, die in Fabriken am Fließband gearbeitet hat, gemein haben.

Enttäuschung

Auf der ganzen Welt bilden sich radikale Gruppen entweder in Form von Protestbewegungen oder als Partei-Neugründungen. Viele der Unterstützerinnen und Unterstützer dieser Gruppierungen nennen als Grund, dass sie das Vertrauen in Politik und staatliche Einrichtungen verloren haben und sich von keiner Lobbygruppe mehr vertreten fühlen. Teilweise erklären sich so das Phänomen Trump, die AfD oder auch der Brexit. Bis zu einem gewissen Grad kann man damit auch die Gruppierung um die Impffegner, Querdenker, Q-Anon in den USA und die Anti-Establishment-Bewegungen erklären. Der Soziologe Christensen beschreibt, warum diese Gruppierungen auch in Deutschland immer größer werden (vgl. Quellennachweise).

Angst, Gier und Neid

„Wenn wir ehrlich sind, sind wir alle ein bisschen ängstlich, gierig und neidisch. Deshalb müssen wir auch akzeptieren, dass diese Eigenschaften uns bei der Wahlentscheidung beeinflussen können.“ (Azarian, Betty, 2016). Wenn Sie einen Ferrari fahren, haben Sie wahrscheinlich Angst, dass ihn jemand stiehlt oder zerkratzt. Wenn Sie jemanden im Ferrari fahren sehen, während Sie sich auf Ihrem alten Fahrrad abstrampeln, sind Sie möglicherweise etwas neidisch und wollen auch einen tollen Wagen! Trotzdem haben die meisten von uns mehr, als sie brauchen, aber oft wollen wir sogar noch mehr! Wie viel Geld braucht Jeff Bezos noch? Wie groß muss ein Haus sein, wenn man sich sowieso immer nur in einem Zimmer gleichzeitig aufhalten kann?

Einfach ausgedrückt lässt sich sagen, dass die Reichen wählen, weil sie Angst haben, ihren Reichtum zu verlieren und ihn – wo immer möglich – noch mehr zu wollen, während die Armen wählen, um ein bisschen von dem Reichtum der anderen abzubekommen!

Die aktuelle Zuwanderungsproblematik ist der wichtigste Grund für die Beliebtheit der AfD und befeuert eine geradezu ureigene Angst von fremden Horden überrannt zu werden, dadurch den Job zu verlieren und von einer anderen Kultur verdrängt zu werden. Skrupelloser

politischer Populismus nährt diese Angst.

IQ oder das „Syndrom des Konservatismus“

Die Soziologen Stankow und Jihyen studierten typische Merkmale bestimmter Wählergruppen und definierten deren Eigenschaften in ihrer Studie von 2015. Dabei entdeckten sie als vorherrschend bei konservativen Wählern Gläubigkeit, ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu einer bestimmten Gruppe, das Wertlegen auf Gehorsam und Konformismus, die Sorge um den Erhalt traditioneller Werte und die nationale Sicherheit, sowie Misstrauen gegenüber Menschen außerhalb der eigenen Gruppe. Gemäß Kimmelmeier (2008) einem anderen Soziologen, schnitten genau diese Gruppen regelmäßig schlechter bei Intelligenztests ab als Menschen mit linksliberalem Gedankengut.

Wir glauben oft, was wir glauben wollen, deshalb gefällt mir natürlich die Vorstellung, dass linksgerichtete Menschen intelligenter sein könnten als solche mit rechtskonservativen Vorstellungen. Doch wenn wir uns Intelligenztests genauer ansehen und auch das, was wir gemeinhin unter Intelligenz verstehen, erkennen wir eine große Spannweite von Ansichten und Ergebnissen. Der Gedanke hilft uns also auch nicht weiter. Hinzukommt, dass einer der intelligentesten Menschen, den ich kenne, CSU-Mitglied ist.

Das Kollektiv im Vergleich zum Individuum

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit meiner US-amerikanischen Schwiegermutter. Wir verglichen Amerika mit Europa und sie sagte, der Hauptunterschied sei, dass die Amerikaner die Rechte des Einzelnen am wichtigsten fänden und die Europäer die Rechte der Gemeinschaft. Wenn wir zum einen die Waffenlobby in den USA betrachten und zum anderen bei uns die Impfgegner oder die Gegner einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen usw., können wir feststellen, dass die Vorstellung von Freiheit, wie sie einst wohl nur in den USA vorkam, auch mehr und mehr Einfluss auf die politischen Einstellungen in Europa nimmt.

Charismatische Führungspersönlichkeiten

Die Deutschen wissen besser als die meisten anderen Nationen, welche Gefahr von solchen Leuten ausgehen kann. In schweren Zeiten neigen Menschen dazu, Persönlichkeiten mit besonderer Ausstrahlung zu folgen, auch wenn diese, politisch betrachtet, womöglich die schlechteste Wahl sind. Wir brauchen uns nur

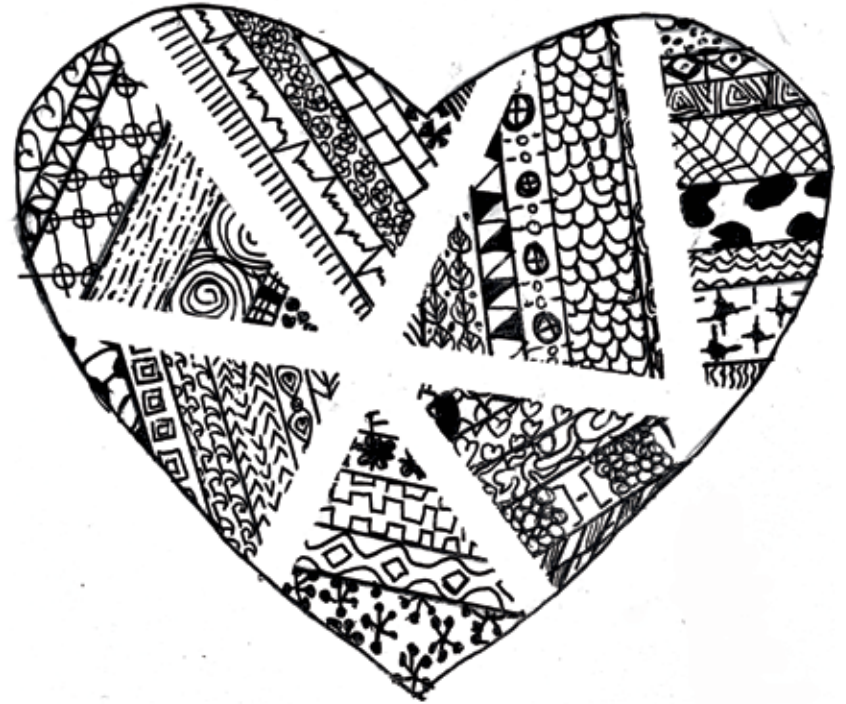
Bolsonaro in Brasilien anzusehen – ein reaktionärer Rechter –, der von einer Bevölkerung gewählt wurde, die weitestgehend an der Armutsgrenze lebt. Oder Trump, der wahrscheinlich das Schlimmste war, was dem Durchschnittsamerikaner passieren konnte. Victor Orban, ein anti-liberaler Autokrat und Europagegner, regiert in Ungarn eine gebildete pro-europäische Bevölkerung. Wieder und wieder sehen wir Beispiele dafür, dass charismatische Ausstrahlung stärker wirkt als gesunder Menschenverstand.

Verschwimmende politische Überzeugungen in einer immer diffuser werdenden Welt

Nachdem wir nun einige der Faktoren untersucht haben, die eine Auswirkung auf unsere politische Meinungsbildung haben können, stehen wir vor einer Reihe von Sackgassen. Kein einziger Faktor kann als der wichtigste betrachtet werden, weil politische Entscheidungen häufig auf den jeweiligen wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Umständen basieren. Vielleicht gibt es gar keine wissenschaftlich nachweisbaren Gründe für das Rechts- oder Links-Wählen? Vielleicht geht unser Wahlverhalten einfach darauf zurück, wie wir aufgewachsen sind.

Was wir aber trotzdem feststellen können, ist, dass die politischen Einstellungen in den letzten gut vierzig Jahren eine massive Änderung erfahren haben. Ich persönlich glaube, dass das am Verwischen der traditionellen Ausrichtungen der Parteien liegt, was in der Thatcher-/Reagan-Ära begonnen hat und sich heute beispielsweise an Boris Johnson oder den Republikanern in den USA oder der AfD in Deutschland zeigt. Vielleicht sind viele der Probleme, mit denen wir uns heutzutage konfrontiert sehen, auf diese beiden Politiker der 1980er und 1990er zurückzuführen, denen es mit ihrem gefährlichen Populismus gelang, dem Durchschnittswähler eine neoliberale Agenda als etwas Positives zu verkaufen.

Die alten Werte und Grundideen kann man in der heutigen globalisierten Welt mit ihren sozialen Medien nicht mehr anwenden. Wie kann ein kommunistisches Land wie China kapitalistischer sein als die USA, die sich schwer damit tut, eine moderne links-orientierte Politik umzusetzen? Wie kann es sein, dass Deutschland mit seiner sozialen Marktwirtschaft inzwischen Unterschiede zwischen Armen und Reichen aufweist, die sich den Verhältnissen in Großbritannien und den USA annähern? Vielleicht erklärt tatsächlich unsere Herkunft unsere politische Einstel-



Zeichnung: Anna, 13 Jahre

lung ...

Deshalb höre ich auf mein Herz. Die Grundsätze, die ich als naiver junger Mann im Grundstudium vertreten habe, gelten heute immer noch. Mein Herz sagt mir immer noch, dass eine Wirtschaft und ihre Unternehmen nicht nur für die Shareholder-Gewinne und Riesenboni ihrer Chefs da sein sollten, sondern vor allem für die Menschen und ihre Umwelt. Mein Herz sagt mir, dass in einem gesunden Gemeinwesen die ganze Bandbreite einer Gesellschaft vertreten sein muss und eine Gemeinde keine Insel der Reichen oder eine Schlafstadt für Arme sein sollte, die es sich nicht leisten können, dort zu wohnen, wo sie arbeiten.

Mein Herz sagt mir, dass wir uns bemühen müssen, Chancengleichheit für alle zu schaffen, sodass ein guter Arbeitsplatz nicht davon abhängt, ob die Eltern vorher eine teure Ausbildung bezahlen konnten oder Beziehungen haben. Schließlich, sagt mir mein Herz, dass ich auch ein bisschen von meinem Luxus abgeben und lieb gewonnene Gewohnheiten aufgeben muss, weil ich zu viel und andere zu wenig haben. Und – das alles hat mir mein Herz immer schon gesagt ...



Quellennachweis / Bibliografie

- Azarian, Betty. (Dec 31 2016). *Fear and Anxiety Drive Conservatives' Political Attitudes*. Article *Raw Story*, *Psychology Today*.
- Christensen, Henrik Serup. (Sep 2017). *Does Political Disenchantment Lead to Political Protest?: A Multilevel Analysis*. *ECPPR General Conference*.
- Kimmelmeier, Markus. (Dec 2018). *Is there a relationship between political orientation and cognitive ability?* *University of Nevada*.
- Kritikos, Alexander. (2017) „Die Wählerstrukturen der beiden Volksparteien nähern sich einander ein“. Interview. *Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung*.
- Stankov, Lazar. Jihyen, Lee. (Oct 2015). *Toward a Psychological Atlas of the World with Mixture Modelling*. *Sage Journals*.
- Wagenknecht, Sahra. (2021). *Die Selbst-Gerechten*. *Campus Verlag GmbH*.

Wenn Sie also wieder wählen gehen auf Kommunal-, Landes- oder Bundesebene, überlegen Sie, wieso Sie welche Ansichten haben und hören auch Sie auf Ihr Herz!

Die Eichenallee für alle

Das Fest am 3. Oktober 2021 lockte tausende Besucher an

von Sebastian Schmidinger



Sebastian Schmidinger und Josef Hofmann am Stand der RÄSONANZ



Etwas abseits vom Trubel klang es irisch

Foto: Ute Dorschner

Ein wunderbares Fest war das an dem dritten Oktober, einem herbstwarmen Sonntag mit viel Sonne und blauem Himmel. Schon in der Früh ein reges Wuseln, viele bauen ihre Standln auf: Die ganze lange Allee - begleitet von ihren mehr als 700 Eichen - füllt sich von Seefeld bis Delling bald mit Bürgerinnen und Bürgern und vielen Kindern (auch aus den umliegenden Gemeinden), weil da gibt es ja wirklich was zum Schauen und zum Hören. Sogar die Frau Ministerin Kerstin Schreyer ist da und hält eine Ansprache und der Landrat und freilich auch unser Bürgermeister Klaus Kögel. Graf Toerring und seine Frau geben sich die Ehre und plaudern aus der Familiengeschichte. Die Blasmusik aus Hechendorf beginnt und spielt auf, dass es eine wahre Freud ist, der Innenhof von Delling ist das Zentrum der Gaudi. Die Wirte aus Oberalting und Meiling bauen schöne Wirtschaften auf, der Ruf macht einen Zubringerdienst mit einem Golf Cart mit Anhänger von Oberalting aus, damit die (alten) Leut nicht so weit laufen müssen. Eine besondere Aktion ist der Vortrag eines Gedichtes von Andreas Kloker: „Wanderworte“ im Modus einer Flüsterpost, nur dass hier von Meiling bis Delling im Abstand von jeweils 25 m eine/r auf einem Eichenhocker sitzt und schreiend und rufend das Gehörte zum nächsten weiterträgt. Natürlich kommt

am Ende ein gewaltiger Wirrwar heraus. Die Zöglinge der Heigenhuberin bringen die vorbeidrängenden Menschen in Meiling mit Musik zum Einhalten und zum Zuhören, manche/r erinnert sich da wohl an seine/ihre eigene musikalische Vergangenheit. Das schön bebilderte kleine Büchel vom Robert Volkmann über die Geschichte der Eichenallee geht am Räsanzstandl reißend weg, die Gespräche am Rande beginnen meist mit einem „Hast Du schon g'wusst, dass ...?“ und enden mit „jetzt müaß' ma uns aba endlich amal wieda treff'n“. Die Schlange bei den Getränken der Hechendorfer Feuerwehr wird immer länger, freudige Zufriedenheit breitet sich aus und die Begrüßung von Menschen, die sich schon lange nicht mehr gesehen haben, ruft ein vielköpfiges Kopfnicken und Schmunzeln hervor: „Ja, da schau her, da Huaba und die Marie, und groß is's worn, die Barbara.“ Währenddessen wird in den Bäumen gekraxelt, aber vor allem geschaut, wer alles da ist. Die Musi ist mittlerweile beim Jazz angekommen, dann doch nochmal Blasmusik und dann wieder Jazz, schnell lichten sich da die Reihen, und als fast um 6 Uhr abends die Simons Senior Selection aus Hechendorf antritt, sind nur noch ein paar Hartgesottene da und der alte und der neue Bürgermeister „weil mer sich halt kennt“. Die Band spielt nur ein Stück: „Mercy, Mer-

cy, Mercy“ von Cannonball Adderly und meint: Dankschön, Dankschön, Dankschön. Das war's, die Tische werden zusammengeklappt, der Bürgermeister steigt auf sein Radl, ein großes Fest ist zu Ende.

Der Landrat hat gemeint, man sollte dieses Fest jedes Jahr machen. Ich weiß nicht so recht: wenn Oberammergau jedes Jahr wäre, wär es nix Besonderes mehr, aber das kann man vielleicht nicht vergleichen. Schau mer mal.



Spaziergehen auf der Eichenallee - ein Ereignis, das viele begeisterte

Herr Janosch, Wo bekommt man Geld her, wenn man keines hat?



„Man denkt an Gott, der sagte, dass den Armen das Himmelreich gehöre. Reicher als himmelreich geht nicht. Also lehnt man sich zurück und überlegt, was man mit dem Reichtum anzufangen gedenkt.“

© Janosch film & medien AG, Berlin

Aus dem Gemeinderat Informationen und Entwicklungen

von Martin Dameris

In den letzten Monaten gab es im Gemeinderat eine Reihe wichtiger Themen, die ausführlich besprochen wurden, aber auch eine Vielzahl von Entscheidungen, die für unser Gemeinwohl bedeutend waren. Das Miteinander im Gemeinderat ist nach wie vor konstruktiv, kontroverse Themen werden angemessen diskutiert, die Auseinandersetzung in der Sache ist respektvoll. Insgesamt ist die Stimmung gut, der Umgang meist freundlich im Ton und stets sachlich. Darüber freuen wir uns!

Im Folgenden gebe ich einen Überblick über die wichtigsten Vorgänge, die uns im Gemeinderat im letzten Jahr besonders beschäftigt

haben. Daneben gab es immer viel „Tagesgeschäft“ (Bebauungspläne, Straßen- und Brückensanierungen, u.v.m.), das viel Zeit in Anspruch nahm, auf welches ich hier aber nicht besonders eingehe. Falls Sie Interesse an detaillierteren Informationen haben, schauen Sie doch bitte auf der Internetseite der Gemeinde im Ratsinfosystem nach, wo Sie alle Protokolle der jeweiligen Sitzungen finden. Wenn Sie Fragen haben, beantworten Brigitte Altenberger und ich sie gerne. Rufen Sie uns an!

Nahwärmenetz

Ein sehr wichtiger, großer Schritt konnte im April 2021 vollendet werden: Die Inbetriebnahme des Nah-

wärmenetzes in Seefeld. Nach vielen Jahren der Planung und Umsetzung ist dies eine hervorragende Investition in eine klimafreundliche Zukunft. Durch die Initiative von Herrn Schlecht, verbunden auch mit seinem großen finanziellen Einsatz (nochmals mein herzlicher Dank!) und die aktive Begleitung durch die Gemeindeverwaltung und den Gemeinderat ist es nun gelungen, dieses Wärmenetz zu realisieren. Die hohen Kosten, auch für die Gemeinde, sind absolut gerechtfertigt. Es konnten nicht nur private Haushalte angeschlossen werden, sondern auch gemeindliche Gebäude (u.a. die Schule) und das neue Seniorenstift. Persönlich freue ich mich darüber, dass die Koopera-

tion mit der Energiegenossenschaft Fünf-Seen-Land und deren Einsatz einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen dieses Leuchtturm-Projekts beisteuern konnte. Dass es sich hierbei um ein wirkliches Vorzeigeprojekt handelt, kann man u.a. daran erkennen, dass es bereits erste Anfragen aus anderen Gemeinden gibt.

Standortsuche Krankenhaus

In der ersten Jahreshälfte hat sich der Gemeinderat besonders mit der Standortsuche für eine neue Klinik in der Gemeinde Seefeld beschäftigt. Es wurden verschiedenste Standorte geprüft. Grundlage für die Diskussionen waren für uns SPD-Gemeinderäte immer die Einschätzungen der Fachbehörden. Die Gespräche und Diskussionen dazu im Gemeinderat waren kontrovers, aber aus meiner Sicht sehr zielführend. Die Unterredungen des Gemeinderats mit Dr. Weiler, dem Geschäftsführer der Starnberger Kliniken und Landrat Frey waren informativ, hilfreich und wichtig. Wie vom Gemeinderat vor über einem Jahr versprochen, wurde im Anschluss ein Krankenhausstandort in Seefeld auf sachlicher Grundlage vorgeschlagen und dann in einem Ratsbegehren zur Abstimmung gestellt. Der Termin der Abstimmung war der 27. Juni 2021. Der fast parallele Antrag auf ein Bürgerbegehren („Für eine Klinik außerhalb des Landschaftsschutzgebiets!“) wurde durch Juristen auf Zulässigkeit geprüft. Die Unzulässigkeit des Bürgerbegehrens ergab sich aus unterschiedlichen, für sich selbst jeweils tragenden Gesichtspunkten. Deshalb wurde der Antrag auf ein Bürgerbegehren vom Gemeinderat mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Abstimmung des Ratsbegehrens am 27. Juni 2021 ergab, dass von insgesamt 3.703 abgegebenen Stimmen 2.200 Ja-Stimmen sowie 1.498 Nein-Stimmen abgegeben wurden. Fünf Stimmen waren ungültig. Auf dieser Grundlage hat die Gemeinde nun den Standort an der Lindenallee unterhalb des Friedhofs ins Rennen für einen Klinikneubau in Seefeld geschickt. Ob nun der von uns eingebrachte Vorschlag für einen Klinikneubau angenommen wird, ist noch nicht final entschieden (Stand Anfang Dezember 2021). Ende Oktober informierte uns der Landrat zum aktuellen Stand der Gespräche und Planungen. Neben dem Standort in Seefeld ist noch ein Standort in Herrsching (Grundstück an der Seefelder Straße) im Rennen, auch ist die Erweiterung der „Schindlbeck-Klinik“ noch nicht vom Tisch. Wir hoffen auf eine baldige Entscheidung.

Fortsetzung Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

Und was wird mit unserem „alten“ Krankenhaus?

Nachdem nun klar ist, dass das „alte“ Krankenhaus in Seefeld an dem jetzigen Standort auf lange Sicht keine Zukunft mehr hat, haben erste Gespräche unter den Gemeinderäten hinsichtlich einer zukünftigen Nutzung dieses Areals begonnen. Der Gemeinderat hatte eigentlich noch Ende 2021 eine Klausursitzung geplant, in der erste Gedanken, Ideen für neue Konzepte usw. geäußert, entwickelt und diskutiert werden sollten. Aufgrund der Corona-Pandemie haben wir diesen Termin verschoben. Der Gemeinderat ist sich einig, dass eine Nutzung des derzeitigen Krankenhausareals im Rahmen der Ortsentwicklung mit den Bürger:innen unserer Gemeinde ausführlich diskutiert werden muss. Es ist offensichtlich, dass wir hier eine große Chance haben, eine neue Ortsmitte zu gestalten. Uns, der Seefelder SPD, ist es ein besonderes Anliegen, einen Ort der Begegnung zu kreieren, bei dem soziale Faktoren (Wohnen und Einkaufen), aber auch kulturelle Aspekte Berücksichtigung finden.

Bauen in Seefeld

Der Wohnungsbau in der Gemeinde ist ein weiteres wichtiges Themenfeld im Gemeinderat. Die Bebauungen an der Spitzstraße und der Stampfgasse sind in der Planung. Unterstützt und umgesetzt werden diese durch das Seefelder Kommunalunternehmen, die „SeeKU“. Im Jahr 2021 beschäftigte sich der Gemeinderat u.a. mit der Zwischenfinanzierung hinsichtlich der anstehenden Planungen, den ersten Umsetzungen (beispielsweise die Projektentwicklung, Grundstücksanalysen in Bezug auf eine

potentielle Tiefgarage, den Abriss der maroden Gebäude in der Stampfgasse samt Hangsicherung). In diesem Jahr geht es hier mit Nachdruck weiter.

Energie und Nachhaltigkeit

Die Gemeinde und auch der Gemeinderat sind glücklich über die sehr aktive Agenda 21-Gruppen. So hat der Agenda 21-Arbeitskreis „Alternative Energien“ u.a. einen Antrag zur Fortführung des Förderprogramms zur nachhaltigen Erzeugung und Nutzung von Energie im Gemeindegebiet gestellt. Anfang des Jahres wurden insgesamt 75.000 € (+ 25.000 € Option bei Bedarf) bereitgestellt. Aufgrund der starken Nachfrage, u.a. auch im Zusammenhang mit dem Nahwärmenetz, wurde im Oktober der Antrag auf Aufstockung des „Förderprogramms zur nachhaltigen Erzeugung und Nutzung von Energie im Gemeindegebiet“ im Jahr 2021 um weitere 40.000,- € befürwortet. Im Landkreis wird unsere Gemeinde Seefeld als Vorbild gesehen, da wir Vorreiter im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sind. Im Verlaufe des letzten Jahres (2021) wurde ferner die Änderung der Richtlinien des Förderprogramms zur nachhaltigen Erzeugung und Nutzung von Energie im Gemeindegebiet ab diesem Jahr (2022) diskutiert (unter anderem im Umwelt- und Energieausschuss), beispielsweise die nachhaltige Nutzung von Regenwasser.

Gewerbegebiet „Frieding-Nord“

Geärgert hat sich der Gemeinderat über die Bebauungspläne in Frieding (Frieding Nord) hinsichtlich eines Gewerbegebiets: Die SPD unterstützt den Protest dazu, da die Belange des Ortsteils Dröbbling unmittelbar betroffen sind. Es wird stark zuneh-

mender Verkehr erwartet, der die bereits angespannte Lage in Dröbbling verschärfen wird. Die schon 2019 geäußerten grundsätzlichen Bedenken und Einwendungen wurden im Rahmen einer Anhörung nochmals geäußert und die Vorbehalte noch deutlicher zum Ausdruck gebracht. Das vorgelegte Verkehrsgutachten wurde vom Gemeinderat und von der Verwaltung in Frage gestellt. Die Bedenken werden weiterhin aufrechterhalten.

Pläne für ein neues BRK-Gebäude

Im November 2021 wurde der geplante Neubau eines Kombigebäudes für das Bayerische Rote Kreuz (BRK) Starnberg in der Ulrich-Haid-Straße vorgestellt. Dem Antrag auf Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes wurde zugestimmt. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Einleitung eines Bauleitplanverfahrens zur Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „BRK-Kombigebäude Seefeld“ und die Änderung des Flächennutzungsplanes für den Bereich nördlich der Ulrich-Haid-Straße vorzubereiten.

Im Falle einer Realisierung des Bauvorhabens BRK-Kombigebäude Seefeld stimmte die Gemeinde Seefeld einer einmaligen finanziellen Beteiligung in Höhe von 30.000 € zu. In diesem Zusammenhang schlug die SPD vor, in der Übergangsphase das BRK zu unterstützen, beispielsweise Unterstellmöglichkeit der BRK-Fahrzeuge bei der Feuerwehr zu ermöglichen. Gespräche dazu sind angedacht. Des Weiteren stimmte die Gemeinde Seefeld einer Beteiligung am Neubau der Wasserwachtstation am Wörthsee des BRK mit weiteren 30.000 € zu.

Weitere Kurzinfos:

- In der Hochphase der Pandemie im Frühjahr regte die SPD an, dass die Gemeinde aktiv auf Gewerbetreibende, Sozialeinrichtungen und Kulturschaffende zugehen sollte, um Solidarität zu bekunden, Gesprächsbereitschaft zu zeigen und Hilfe anzubieten. Hierzu schlug ich vor, mit Herrn Winkelkötter (Regionalagentur gwt Starnberg GmbH) Kontakt aufzunehmen und sich beraten zu lassen, welche Möglichkeiten es hierzu gibt. Dieser Vorschlag wurde bereitwillig vom Bürgermeister aufgenommen.

- Der Haupt- und Finanzausschuss hat in seiner Sitzung am 30.03.2021 die Empfehlung an den Gemeinderat gegeben, die Haushaltssatzung für das Jahr 2021 mit Haushaltsplan und sämtlichen Anlagen, sowie den Finanzplan 2020 bis 2024 zu verabschieden. Der Haushalt 2021 wurde im April einstimmig verabschiedet. Die SPD freut sich, dass eine Kreditaufnahme in 2021 nicht notwendig war.

- Im Gemeinderat wurden die Planungen und Umsetzung des Freizeitgeländes am Oberfeld verabschiedet. Wir freuen uns nun über die Fertigstellung des Freizeitgeländes mit Bolzplatz, Skaterbereich und einem Bereich für die Landjugend, das im vergangenen Sommer festlich eröffnet werden konnte. Ende 2021 wurde endlich auch der lang geplante Fußweg mit zwei Querungshilfen über das Oberfeld fertiggestellt. Damit geht auch eine Entschleunigung des Verkehrs einher, damit insbesondere die Kinder sicher zu und von den Freizeiteinrichtungen nach Hause gelangen können. Die Gestaltung des benachbarten Höhenrückens, die von



Stampfgasse im Dezember 2021: Die bestehenden Gebäude waren baufällig und wurden abgerissen. Foto: Ute Dorschner



Wird hier an der Ulrich-Haid-Str. das neue BRK-Gebäude gebaut werden? Noch ist die letzte Entscheidung nicht getroffen. Foto: Ute Dorschner



Zwischenlösung für den Seefelder Wochenmarkt: Standort Jahnweg. Am Mittag geht der Einkauf schnell, weil nicht mehr viel los ist.

Foto: Ute Dorschner

der Leader-Gruppe als Freizeitgelände maßgeblich gefördert wird, konnte leider 2021 nicht mehr umgesetzt werden und ist auf das Frühjahr 2022 verschoben worden.

- Einen Zuschussantrag der Fünf Seen Filmfestival GmbH für das 15. Fünf Seen-Festival im August von 5.000 € wurde nach Diskussion befürwortet. Die SPD hat sich in der Diskussion sehr dafür eingesetzt.
- Das Highlight des Jahres war das Eichenallee-Fest am 3. Oktober 2021. Ein Riesenerfolg! Vielen Dank an alle, die dies möglich gemacht haben. Der Gemeinderat hat die Vorbereitung und Durchführung wohlwollend begleitet. Die Gemeinde hat zu diesem Fest etwa 20.000 € beigesteuert.

- Die SPD Seefeld freut sich über den neuen Wochenmarkt in Hechen-dorf. Die Umlegung des Wochenmarktes in Oberalting zum Jahnweg (nähe Sportplatz) wegen Umbau des EDEKA-Marktes wurde vollzogen. Nach Beendigung der Umbaumaßnahmen des EDEKA-Marktes (geplant Herbst 2022) an der Hauptstraße wird er wieder zurück an den alten Standort gegenüber dem alten Rathaus kommen. Leider konnte vom Gemeinderat und der Gemein-

deverwaltung nicht verhindert werden, dass der EDEKA-Nahversorger in Seefeld wegen der erweiternden Umbaumaßnahmen ab Oktober für ein Jahr gänzlich geschlossen wurde. Die Entscheidung wurde vom Betreiber getroffen.

- Angesichts der steigenden Inzidenzen und der sich zuspitzenden Pandemielage gegen Ende des Jahres 2021 wurde übereinstimmend festgelegt, dass diverse Gespräche und Veranstaltungen (u.a. die Klausur des Gemeinderats) auf das Jahr 2022 verschoben werden. Die jeweiligen Veranstaltungen sollen durchgeführt werden, sobald die Situation dies wieder ohne größeres Risiko zulässt.
- Zum Abschluss möchte ich noch kurz auf die Veränderungen im Gemeinderat im letzten Jahr eingehen. Zwei Gemeinderatsmitglieder haben ihr Amt niedergelegt: Arnulf Daxer (CSU) und Peter Schlecht (FWG). Wir bedanken uns sehr bei ihnen für die guten Beiträge und Gespräche mit uns, die immer konstruktiv waren, auch wenn sie manchmal kontrovers waren. Es war immer eine Freude mit Euch zu diskutieren. Ein herzliches Willkommen auch auf diesem Wege noch einmal an Freddy Maletz (CSU) und Christian Ruf (FWG). Auf eine gute Zusammenarbeit.

Ein Gemeinderat geht - ein anderer kommt - und der dritte ist schon da Sebastian Schmidinger hat mit allen gesprochen

Peter Schlecht geht

Der Anlass des Interviews: Der Sägewerksbesitzer und Holzhändler Peter Schlecht ist von dem Ehrenamt des Gemeinderates nach 25 Jahren zurückgetreten.

S.S. Herr Schlecht, Sie kamen aus Bobingen bei Augsburg nach Seefeld, weil Ihnen der kinderlose Seefelder Onkel Huber das kleine, bis

1930 noch mit Wasserkraft betriebene Sägewerk an der Mühlbachstraße „vererbte“. Sie hatten damals eine Ausbildung zum Raumausstatter absolviert und in diesem Bereich auch erfolgreich gearbeitet, wie konnten Sie die „Sägewerkerei“ in recht kurzer Zeit erlernen und dann den Betrieb führen?

P.S. Ich hatte das Glück, vom Onkel volle Unterstützung zu bekommen und neben dem „learning by doing“ die Berufsschule in Rosenheim verkürzt zu bestehen und ein bisschen außerhalb der Regeln die Meisterschule gleich im Anschluss abzuschließen.

S.S. Wie kam es, dass Sie sich neben der sicher vielen Arbeit auch noch das Ehrenamt des Gemeinderates „anlachten“?

P.S. Da ist der Seidel Max senior daran schuld, er war als einziger in der früher starken Gruppe der „Heimattreuen“ im Gemeinderat übrig geblieben und hat uns Handwerker am Ort kräftig bearbeitet, dass wir dem Handwerk in der Gemeinde eine Stimme verschaffen sollen, weil sonst nur Schullehrer, Postbeamte, Rechtsanwälte, Architekten, Zahnärzte und „Leut“ vom Siemens“ dann

das Sagen hätten. Das haben sich einige zu Herzen genommen, auch ich, der Gotzler, der Seidl Max junior und der Dosch Luggi.

Anmerkung des Interviewers: Der Seidel Max hat es auch immer wieder bei mir probiert: „Geh weida Schmidinger, a Zahnarzt g'herst doch net in die SPD, Du g'herst doch zu uns!“

S.S. Die CSU und die Heimattreuen/ Freien Wähler haben lange Zeit die Mehrheit im Gemeinderat gebildet. Sie waren der Sprecher der Freien Wähler. Wie gingen Sie mit dieser Mehrheit um?

P.S. Ich meine, dass wir im Gemeinderat nicht auf Biegen und Brechen unsere Anliegen durchgeboxt haben, sondern sehr oft im Konsens mit den anderen Gruppierungen das Wohl der Gemeinde im Auge hatten. Gemeinratskollegen wie der Herr Noller, Axel von Schoeler und auch Sie haben da ja gut aufgepasst, und den energischen Einsatz für alternative Energie von Herrn Deiringer haben wir nach anfänglichem Zögern voll unterstützt.

S.S. Nach der letzten Wahl gab es ja eine große Enttäuschung, weil die

Freien Wähler nicht mehr als Partner der CSU und evtl. der FDP die Mehrheit im Gemeinderat inne hatten und bei der Verteilung von „Ämtern“ leer ausgingen.

P.S. Ja, das hat schon geschmerzt, aber mittlerweile ist im Gemeinderat wieder eine sehr sachliche Arbeit, an der auch wir teilnehmen, eingekehrt, und der Bürgermeister Kögel macht eine gute, transparente Arbeit, wie man z.B. bei dem Ratsbegehren zum Krankenhaus sehen konnte.

S.S. Herr Schlecht, warum treten Sie jetzt zurück? Sie schauen g'sund aus, und so alt sind Sie auch wieder nicht. Was ist der Grund für den Rücktritt?

P.S. Ich denke, dass 25 Jahre Ehrenamt schon ausreichend zeigen, dass man sich engagiert hat und an den Belangen der Gemeinde Anteil nimmt. Der spezielle Grund aber ist, dass ich das Insiderwissen, das ich als Gemeinderat habe, nicht mit meinen persönlichen Interessen vermischen möchte oder einen Vorteil aus diesem Amt ziehen möchte. Außerdem sollten auch jüngere Bürger/innen im Gemeinderat mitwirken können.



Peter Schlecht

Fortsetzung Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

S.S. Herr Schlecht, vielen Dank für das Gespräch und weiter viel Erfolg bei allem, wo es ums Holz geht, ums Augenmaß und um Fairness, und als Ratgeber für die Jüngeren.

Christian Ruf kommt

Christian Ruf ist der Juniorchef der „Schmankerlmetzgerei“ Ruf.

Er ist jetzt für den zurückgetretenen Sprecher der Freien Wähler, Herrn Schlecht, in den Gemeinderat Seefeld nachgerückt.

S.S. Herr Ruf, jeden Tag ab fünf Uhr in der Früh hart arbeiten, und dann noch jeden zweiten Dienstag Gemeinderat bis mindestens um zehn Uhr auf d'Nacht. Ob Sie da Ihren Ruf, dass Sie immer ein bisserl grimmig schauen, verlieren werden? Jetzt also Gemeinderat: Warum, und was bringt's?



Christian Ruf

C.R. Mei, ich hab mich seinerzeit für die Mitgliedschaft bei den Handwerker-orientierten Freien Wählern entschieden, weil die Handwerker in der heutigen digitalen Welt voller praxisferner Vorschriften es sehr schwer haben. Ich bin jetzt nachgerückt, da werde ich eine Zeit des Einarbeitens brauchen, aber ich bin ja gut vernetzt, und ein gesunder „Menschenverstand“ ist allemal hilfreich bei Entscheidungen, wenn man zum Beispiel einfach fragt: Wem nützt was? Außerdem leben wir hier in Seefeld schon recht privilegiert, da kann man sich schon auch ein bisserl engagieren.

S.S. Herr Ruf, gibt es was, wofür Sie sich speziell engagieren möchten?

C.R. Ja, schon. Ich möchte, dass die Struktur des Ortes bei allem Zuzug erhalten bleibt, dass die kleinen Geschäfte ein Auskommen finden und der dörfliche Charakter nicht verloren geht.

S.S. Herr Ruf, vielen Dank und weiterhin so wunderbare neue Kreationen wie die geräucherte Entenbrust und die Leberwurst mit Preisselbeeren und vielleicht ein bisserl mehr Schmunzeln, das lernt man im Gemeinderat.

Und Freddy Maletz ist schon seit März 2021 dabei

Freddy Maletz ist Seefelder der zweiten Generation, sein Vater kam aus Ostpreußen hierher und hat lange Jahre ein kleines Baugeschäft geführt, das bei vielen in guter Erinnerung geblieben ist. Freddy Maletz ist Elektrikermeister und viel beschäf-

tigt. Er ist im März 2021 für den ausscheidenden Herrn Daxer (CSU) nachgerückt.

S.S. Herr Maletz, alle Handwerker in Seefeld jammern über die vielen Aufträge, natürlich auch die Elektriker. Wahr ist, in Seefeld und Umgebung wird viel gebaut, und die Hauselektrik wird ja immer aufwendiger. Und jetzt jeden zweiten Dienstag im Gemeinderat als Nachrücker für Herrn Daxer für die CSU, geht das ohne Abstriche?

F.M. Nein, es ist ja nicht nur der Dienstag. Die Vorarbeiten, die Ortstermine und die Ausschüsse, alles das braucht Zeit. Die Familie murrst ein bisserl.

S.S. Herr Maletz, Sie konnten sich ja schon ein wenig einarbeiten und in den Themen diese Jahres Ihre Stimme einbringen. Ich kenne Sie als Menschen, der seine eigene Meinung hat und hinterfragt. Wie kommen Sie mit den diversen Parteien zurecht, und wie komplex sind die Entscheidungen in unserer Gemeindedemokratie?

F.M. Die Parteien spielen eigentlich keine große Rolle, aber es gibt natürlich verschiedene Ansichten zu einzelnen Themen. Da hilft oft die einfache Frage „Wem nutzt was?“, um zu einer Entscheidung zu kommen. Die Demokratie in der Gemeinde lebt dadurch, dass es verschiedene

Peter Schlecht war Gemeinderat von 1996 bis 2021
Dr. Sebastian Schmidinger war Gemeinderat von 1978 bis 1998



Freddy Maletz

Meinungen gibt, die sich dann auch im Abstimmungsverhalten wiederfinden. Aber es gibt auch oft einstimmige Beschlüsse, zum Beispiel, weil ein Projekt halt sinnvoll ist und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben geplant ist, oder der Nutzen für die Gemeinde auf der Hand liegt.

Aber auch in der Gemeindepolitik sind die Angelegenheiten manchmal ganz schön komplex, weil viele Faktoren berücksichtigt werden müssen: Nachhaltigkeit, soziale und ökologische Verträglichkeit, Realisierbarkeit und die Kosten. Das alles unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach.

S.S. Herr Maletz, was liegt Ihnen besonders am Herzen?

F.M. Mir ist wichtig, dass ich mich um die Finanzen kümmere, damit die Gemeinde ein stabiles Fundament hat, um die vielfältigen Aufgaben auch schultern zu können.

S.S. Herr Maletz, ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche Ihnen Strom auf allen Leitungen.

Wohnen in Seefeld Das muss man sich leisten können

von Ute Dorschner

400 000 neue Wohnungen pro Jahr - das haben die Regierungsparteien im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Auf den ersten Blick scheint das genau die richtige Maßnahme zu sein, um die Wohnungsnot zu beseitigen. Endlich! Doch wie muss man sich diese Wohnungen vorstellen? Sollen landauf und landab mehrstöckige Wohnblöcke entstehen? Oder sollen sich die Neubauten an den Rändern der großen Städten konzentrieren, wo sie die eh schon bestehenden, meist gesichtslosen Wohnblockviertel erweitern und ergänzen? Oder sollen die Klein- und Mittelstädte um große Neubauviertel erweitert werden? Oder gar die unzähligen kleinen und großen Dörfer? 400 000 neue Wohnungen pro Jahr. Was

für eine gigantische Zahl und welche neue Versiegelung der Landschaft, wenn es nicht gelingt, andere, neue Lösungsansätze zu finden. Ein „Zauberwort“ heißt sicher „innerörtliche Nachverdichtung“. Das bedeutet natürlich nicht, dass die letzten innerörtlichen Grünflächen bebaut werden, sondern das kreative Überlegen, wie und welche bestehenden Bauten erweitert oder aufgestockt werden können, z.B. bisher flache Lagerhallen und Industriegebäude, die Überbauung von Parkplätzen ... Es gibt viele Möglichkeiten, die bisher noch nicht so recht in den Fokus gerückt sind.

Denn natürlich brauchen wir mehr bezahlbaren Wohnraum in Deutschland, in Bayern und ja, besonders

auch im Landkreis Starnberg. Allerdings ist es nicht so, als würde bei uns nicht gebaut, im Gegenteil. Es werden auch Häuser, Wohnungen und Grundstücke zum Kauf angeboten. Doch ein flüchtiger Blick ins Internet erklärt besser als viele Worte, um was es geht. Die angebotenen Immobilien sind so hochpreisig, dass sie weitgehend nur noch von denen gekauft oder gemietet werden können, die über mehr als ausreichende Geldmittel verfügen, nicht aber von der Mehrzahl derer, die dringend eine Wohnung brauchen.

Im zweiten Corona-Jahr wird der Vorwurf immer lauter, die Regierung spalte das Volk mit den Maßnahmen gegen die Pandemie. Das ist natürlich Unfug. Denn, ob jemand geimpft wird oder nicht, ist einzig und allein seine eigene Entscheidung. Er oder sie entscheidet sich bewusst dafür, sich anders zu verhalten als

die Mehrheit. Nein, Corona-Maßnahmen spalten nicht die Gesellschaft. Was wirklich spaltet, das ist die Frage des Wohlstands. Davon ist ganz Deutschland betroffen, ist aber in unserer Region besonders eindrücklich zu beobachten, z.B. an den Wohnkosten. Die einen können sich locker die Doppelhaushälfte für 1,5 Mio. oder die „futuristische Traumvilla“ leisten, während die anderen eine Kaltmiete von 12 € pro Quadratmeter Wohnfläche an den Rand des Ruins bringt.

Wer als Alleinstehender ein Jahresnettoeinkommen von 30 000 € hat, der hat monatlich ca. 1700 € zur Verfügung. Er oder sie kann sich davon in Seefeld bestenfalls eine Zweizimmerwohnung leisten, ohne auf vieles andere verzichten zu müssen. Familien mit ein oder mehreren Kindern, bei denen ein Elternteil Alleinverdiener*in ist, sind bei den aktuellen

„Wir bieten diese Immobilie im Alleinauftrag zum Verkauf an und bitten um absolute Diskretion. Ein Objekt im Einheimischenmodell!!!: Baujahr 2000. Kaufpreis 4.650.000 €, Kaufnebenkosten 366.420 € (Maklerprovision 110.670 €, Grunderwerbssteuer 162.750 €, Notarkosten 69.750 €, Grundbucheintrag 23.250 €), Gesamtkosten 5.016.420 €.“

Seefeld „5 Zimmer, 127 m², Wohnfläche 299 m² Grundstück, Doppelhaushälfte, 3 Etagen, Wohnfläche ca. 127 qm, Nutzfläche 25 qm, Grundstück ca 299 qm, Kaufpreis 1.295.000 €, geschätzte Monatsrate 2.922 €“

„In Seefeld: Einfamilienhaus 155 qm auf ca. 650 qm Grundstück knapp 1,5 Mio € einschließlich der Kaufnebenkosten, Käuferprovision ca. 24000€ (die der Makler nur vom Käufer bekommt!) und Energieeffizienzklasse H“
(Anm.: Das ist das Schlechteste, was es auf der Skala gibt!)



Die Immobilienpreise gehen durch die Decke! Zeichnung: Moritz Maizet

Immobilienangebote auf einer der führenden Internetportale, abgerufen kurz vor Weihnachten 2021

Mietpreisen schnell überfordert. Als langjährige Gemeinderätin war ich auch bei der Preisgestaltung und Vergabe der bestehenden Einheimischenmodelle beteiligt. Wir (Gemeinderat, Verwaltung und Bürgermeister) haben uns damals wirklich sehr, sehr viele Gedanken gemacht, um die Vergabe der Grundstücke gerecht zu gestalten. Vielleicht können Sie meinen Ärger verstehen, wenn ich jetzt, nach Ablauf der Preisbindung, im Internet diese Anzeige finde:

„Wir bieten diese Immobilie im Alleinauftrag zum Verkauf an und bitten um absolute Diskretion. Ein Objekt im Einheimischenmodell!!!: Baujahr 2000. Kaufpreis 4.650.000 €, Gesamtkosten 5.016.420 €.“

An dieser Immobilie, die ursprünglich mit Fördergeldern gekauft und gebaut worden war, verdient allein die Maklerfirma etwa viermal so viel, wie heute eine Erzieherin oder ein Erzieher im Kindergarten in einem ganzen Jahr. Besonders empörend empfinde ich allerdings den Kaufpreis von 4,5 Mio. Euro. Trotz der vielen Gedanken, die wir uns damals, in den 1990er Jahren bei der Planung des Einheimischenmodells Riedfeld gemacht hatten, machten wir einen gravierenden Denkfehler. **Um der Spekulation nach Wegfall der Preisbindung Einhalt zu gebieten, hätten wir natürlich schon damals die Grundstücke nur in Erbpacht vergeben dürfen.** Doch hinterher ist man immer schlauer.

Fakt ist, dass diese Immobilie zu einem irrwitzigen Preis verkauft wird und damit leider kein Einzelfall ist. Es ist die Norm, wie weitere Anzeigen zeigen.

Wer viel hat, der kann sich viel leisten. Wer wenig hat, verzweifelt. Ich möchte nicht falsch verstanden werden. Es geht mir nicht um Neid oder Missgunst. Ich gönne jedem das, was er/sie hat oder ist. Mir geht es vielmehr um die Ungerechtigkeit der Verteilung. **Denn ich befürchte, dass „die da oben“ in ihrer Komfortzone häufig nicht mehr wissen, wie es „denen da unten“ geht, die sich im alltäglichen Kampf um ihr Auskommen und besonders auch um die Wohnungskosten bemühen und dabei oft scheitern, während sich „die in der Mitte“ irgendwie arrangieren.** In dieser Diskrepanz sehe ich die eigentliche Spaltung unserer Gesellschaft. Parteien und Gruppierungen wie die AfD haben das längst erkannt und fischen bei den Enttäuschten nach Wählerstimmen.

Die Gründe für die Fehlentwicklungen am Immobilienmarkt sind vielschichtig. Hier greife ich nur einen Punkt auf, der mir wichtig zu sein scheint: Den veränderten Anspruch an Wohnfläche. 1990 betrug die Wohnfläche pro Einwohner in Deutschland noch 34,8 qm. 2019, knapp 30 Jahre später, beansprucht jeder Bundesbürger 47 qm, also 13 qm mehr als 1990 (Quelle: Statisti-

sches Bundesamt).

In Seefeld sind die Zahlen höher: Allein in den vergangenen 10 Jahren stieg die Wohnfläche pro Einwohner von 46 qm auf 54 qm, während im gleichen Zeitraum die durchschnittliche Belegung der Wohnungen von 2,30 auf 1,98 gesunken ist.

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Berechnungen, PV) **Das heißt, in zunehmend größeren Wohnungen leben immer weniger Menschen.** Kein Wunder, dass auch in Seefeld immer wieder gebaut wird. Wie sollte der gesteigerte Platzbedarf sonst befriedigt werden? Doch leider ist mit diesen Neubau-, Umbau- oder Erweiterungsbauten dem

Gros der Wohnungssuchenden nicht wirklich geholfen. Sie brauchen Wohnungen mit angemessener Größe, ohne Schnickschnack, die auch mit einem mittleren oder niedrigem Einkommen bezahlbar sind.

Welche Blüten die „Immobilienblase“ bei uns treibt, zeigt ein Blick auf die Daten des Jobcenters. Wer aus irgendwelchen Gründen auf Harz IV angewiesen ist, bekommt neben dem Geld für den Lebensunterhalt (derzeit ca 430 € für einen Erwachsenen) auch die Wohnung bezahlt. Dabei gibt es allerdings strenge Obergrenzen nicht nur für den Wohnraum, sondern auch für die Brutto-Kaltmiete. Im Landkreis

„Futuristische Traumvilla in Hechendorf

Wir bieten hier ein Luxus-Refugium zum Verkauf an, welches keinerlei Wünsche offen lässt. Es handelt sich hier um eine offene Bauweise über 4 Stockwerke und 760 m² Wohnfläche, bequem über einen Aufzug oder eine breite Treppe zu erreichen. Das Haus hat 7 Zimmer, 5 Bäder und 2 Gäste-WC. Das gesamte Haus ist mit einer komfortablen Haustechnik (Bussystem von Gira) ausgestattet und über den eigenen Serverraum komplett vernetzt und gesteuert. Integrierter Bestandteil ist ein schallschutzgedämmter Kinoraum (ca. 32 qm), hervorragender Audio- und Video-Ausstattung, mit hohem Erlebnisfaktor. Vorhanden ist ein großzügiger Spa-Bereich, der aufgrund der Hanglage über eine eigene kurze Brücke zu erreichen ist. Selbstverständlich ist auf dem Grundstück ein ca. 50 m² Bungalow mit eigener Infrastruktur z.B. WC, Küche, EDV-Anbindung. Die integrierte, fußbodenbeheizte Tiefgarage bietet Platz für 4 PKW und hat eine direkten internen Zugang in das Wohngebäude. Der Lift führt Sie dann direkt in die einzelnen Stockwerke. Erstellung des Einrichtung- und Ausstattungskonzeptes erfolgte durch einen italienischen Innenarchitekten. Das Lake House wird komplett mit technischer Infrastruktur angeboten. Kaufpreis 5.190.000 € Provision für Käufer 2,38 % incl. 19 % MwSt.

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 16

Starnberg gilt für einen Ein-Personen-Haushalt die angemessene Brutto-Kaltniete bis zu 644,50 € plus 74,50 € für angemessene Betriebskosten. (Stand Dez. 2021) Zum Vergleich die Zahlen aus zwei willkürlich ausgewählten Städten (Stand ebenfalls Dez. 2021): In Bremerhaven und Dessau darf die Brutto-kaltniete für 50 qm und eine Person derzeit 387 Euro und betragen. Das heißt also, unter gleichen Bedingungen wird in unserem Landkreis eine ca. 66 % höhere Miete als Standard angesetzt, nicht, weil man den Antragstellerinnen und Antragstellern im Landkreis Starnberg etwas besonders Gutes tun will, sondern weil damit versucht wird, auf die absolut irren Immobilienpreise in unserer Region zu reagieren. Ich selbst vermiete eine Wohnung irgendwo in Deutschland für ca. 5,20 € pro Quadratmeter. Das ist dort eine angemessene Miete. Wie reich wäre ich, wenn ich die Wohnung „an den Haken nehmen“ und hier vermieten würde? Ist das noch normal?

Ja, wir brauchen mehr Wohnraum, auch in Seefeld. Aber wir brauchen keine „Mondpreise“. Wir brauchen Wohnungen, die sich jeder leisten kann, ohne Investoren zu Gewinnspannen zu verhelfen, die sie so sicher nicht verdient haben.

Wie man die Crux lösen kann? Ich weiß es, ehrlich gesagt, nicht. Vielleicht wäre ein erster Schritt, wenn nicht jeder für sich auf dem Immobilienmarkt das Maximum erzielen wollte. Dass das eine Illusion ist, ist

mir natürlich bewusst.

Ein anderer Ansatz ist das Projekt „Wohnen für Hilfe“, das die beiden Seefelder Nachbarschaftshilfen kürzlich gestartet haben, weil auf Grund des demografischen Wandels zunehmend mehr Menschen in eigentlich „zu groß gewordenen“ Wohnungen leben. Haus und Garten werden zur Last, weil die Bewohnerinnen und Bewohner altersbedingt gesundheitliche Einschränkungen erleben. Würden sie einen Teil ihrer Wohnung oder ihres Hauses an junge Leute vermieten, hätten sie nicht nur Hilfe, sondern auch Ansprache und die Gewissheit, dass im Notfall jemand da ist. Natürlich ist es auch ein Wagnis, die eigene Wohnung für eigentlich Fremde zu öffnen. Aber ich bin sicher, dass das mit Vermittlung und Begleitung durch die Nachbarschaftshilfen gelingt und letztendlich eine „Win-win-Situation“ für beide ist: für Vermieter und für Mieter.

Grund und Boden sind ebenso nicht unbegrenzt vermehrbar wie das Trinkwasser, das ja zum Glück in Deutschland weitgehend in kommunaler Hand ist. **Ähnlich sollte es mit dem Baugrund sein. Auch der gehört in kommunale Hand.** Die Gemeinden müssen den Baugrund kaufen und nur noch per Erbpacht vergeben, so wie es schon hin und wieder geschieht. Damit wird der ungebremsten Bodenspekulation ein Riegel vorgeschoben.

Ich weiß, dass auch das eine Utopie ist - aber Träumen muss ja auch mal erlaubt sein.

Helfen ist die halbe Miete



Senioren brauchen oft Hilfe im Alltag. Junge Menschen oder Menschen mit geringem Einkommen suchen häufig erfolglos ein Zimmer, das bezahlbar ist.

Der Deal:
Privatpersonen stellen für eine reduzierte Miete oder kostenlos ein Zimmer.

In der Gemeinde Seefeld möchten wir das Projekt **WOHNEN FÜR HILFE** einführen.

Wie der Tauschhandel **WOHNEN FÜR HILFE** genau aussieht, wird individuell besprochen. Meist handelt es sich um Aufgaben wie Rasen mähen, einkaufen gehen oder gemeinsam kochen. Ausgenommen sind pflegerische oder medizinische Dienste jeglicher Art. Wir helfen und beraten bei der Vermittlung, bei der Erstellung eines Mietvertrages, oder auch, wenn es nicht funktioniert.

Als Faustregel gilt: Pro Quadratmeter bezogenen Wohnraum eine Stunde Hilfe pro Monat. Das macht für ein 15-Quadratmeter großes Zimmer 15 Stunden Mitarbeit monatlich. Die einzigen Kosten, die den Helfenden entstehen, sind die Nebenkosten, wie Strom, Wasser und Gas.

Bitte wenden Sie sich an die Nachbarschaftshilfen Hechendorf, oder Seefeld, wenn Sie Hilfe brauchen im Alltag, im Garten, Fahrdienste, Einkäufe, oder einfach das Gefühl haben möchten, dass jemand im Haus ist. Ähnlich wie bei einer normalen Wohngemeinschaft ist auch bei **WOHNEN FÜR HILFE** wichtig, dass beide Seiten sich gut verstehen. Wir begleiten die Parteien dafür.

Nachbarschaftshilfe Hechendorf e.V. Hauptstraße 53 82229 Seefeld-Hechendorf Telefon: 08152 / 79 42 99 nbh-hechendorf@t-online.de	Nachbarschaftshilfe Seefeld e.V. Roseggerstraße 2 82229 Seefeld Telefon: 08152 / 99 95 14 Telefax: 08152 / 99 95 23 info@nbh-seefeld.com
--	---

Für die Vermittlung wird auf Seiten der Helfenden eine kleine Gebühr fällig.
V.i.S.d.P: Elke Schubert, Schlosshof 7, 82229 Seefeld, Tel.: 08152 / 396 39 63

Zufällig im Internet entdeckt:
der gemeinsame Flyer der beiden Seefelder Nachbarschaftshilfen

Herr Janosch, schwere Entscheidungen, wie trifft man die?



„Man schreibt die Alternativen tabellarisch auf einen Zettel. Anschließend legt man den Zettel nieder und wirft einen Löffel auf den Zettel. Dann geht man weg und lässt den Löffel das regeln. Sein Problem.“

© Janosch film & medien AG, Berlin

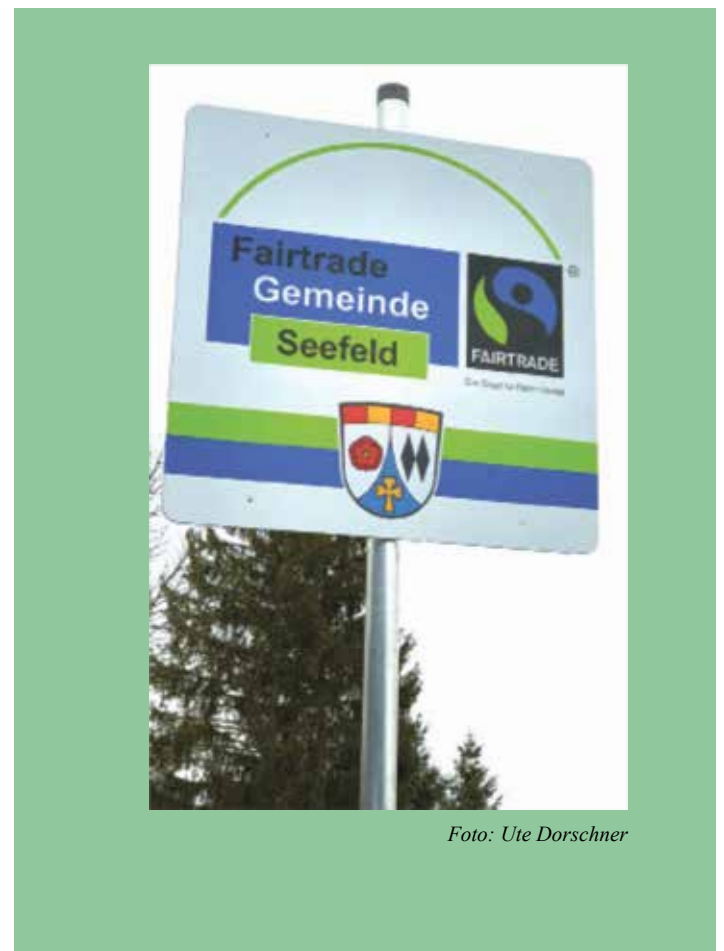


Foto: Ute Dorschner

Der teuerste Lärmschutz aller Zeiten im reichsten Landkreis der Bundesrepublik oder: Wie schmeiße ich Steuergelder mit beiden Händen zum Fenster raus von Sebastian Schmidinger

Zuerst das Gute: Wenn man im westlichen Landkreis Starnberg wohnt, ist es von Vorteil, dass man schnell nach München hinein und auch wieder herauskommt, und dazu hilft die Autobahn A 96. Die war - zweispurig - vor allem am Abend dicht und mit langen Staus versehen: zu viele Autos, zu große Autos mit zu wenig Menschen drin und das alles zur selben Uhrzeit. Eigentlich ein logistisches Problem, aber mit einem dreispurigen Ausbau könnte das besser werden. Und wenn schon Ausbau - hat sich jemand im Straßenbauamt gedacht - dann kann man auch gleich einen Lärmschutz für die nordseitigen Germeringer und Gilchinger installieren, auch wenn die meisten Häusel dort erst nach dem Autobahnausbau entstanden sind. Das Projekt wird geplant, wird vom Verkehrsministerium, also Herrn Scheuer, der ja bei der Ausgabe von Steuergeldern eine außerordentlich großzügige Hand bewiesen hat, gebilligt. Die Mittel sind jetzt da, also wird gebaut, und zwar richtig: nicht einfach ein Lärmschutzwall, sondern ein deutlich effizienterer Lärmschutzwall, der nach Süden hin offen ist und alle drei Spuren überdacht, ein Kilometer in Germering und ein halber Kilometer in Gilching! Auf der Südseite braucht dieser Halbtunnel natürlich eine Abstützung. Und damit diese Halbtun-

nel auch architektonisch wertvoll sind, nimmt man nicht irgendwelche runden oder viereckigen Fertigsäulen, sondern gießt Säule für Säule v-förmig einzeln an Ort und Stelle. Das dauert, aber Zeit hat man ja.

Oben auf den Tunneln wird eine gewaltige Menge Kies gelagert, weil Masse halt den Lärm gut zusätzlich dämpft. Soweit, so gut. Die Planer dieser Lärmschutz-Monumente haben offensichtlich aber auch einen guten Draht zu Schilder- und Ampelanlagen-Herstellern, sonst hätten sie nicht alle 200 m eine Kaskade von geschwindigkeits-regulierenden Schildern und in den Tunneln auch alle 200 m Ampelanlagen für alle drei Spuren installieren lassen, deren Sinn sich nicht erschließt, was zu einer Reizüberflutung führt - bei andauerndem immer gleichem Reiz schaltet das Hirn ab!

Ein zusätzliches Kuriosum: Jeweils alle 200 m in den Halbtunneln befindet sich eine Fluchttür durch den Beton hindurch auf die Nord/Rückseite des Halbtunnels. Wobei doch die Südseiten der Halbtunnel frei sind, das wäre doch wahrlich genug Fluchtweg, oder?

Dieser Lärmschutzbau hat 39 Mio. Euro Steuergelder gekostet (39 Millionen!). Diese Maßnahme ist sicher sehr nachhaltig, sie wird mit ihren gewaltigen Betonmassen (27500 Ku-

bikmeter Stahlbeton allein in Germering) die nächsten 1000 Jahre halten, die CO₂-Bilanz aber ist natürlich verheerend. Die vorher lärmgeplagten Germeringer und Gilchinger haben jetzt Ruhe und dazu einen erheblichen Wertzuwachs ihrer Immobilien. Auch gut, oder?

Meine Frage ist: Ist diese Maßnahme so wirklich notwendig gewesen? Jetzt fährt man halt auf einer dreispurigen Autobahn mit durchgehender Geschwindigkeitsbegrenzung (100/120 km/h) statt wie vorher auf zwei Spuren mit teilweiser Begrenzung. Das Nadelöhr am Ende der Autobahn besteht nach wie vor. Die Verwendung von „Flüsterasphalt“ und leisen E-Autos hätte doch auch bei einem Zehntel der Kosten eine erhebliche Lärmreduktion gebracht! Als Vater schulpflichtiger Kinder und langjähriger Beobachter der Schulsituation in Bayern kann ich nur sagen: gigantische Fehlinvestition! Jeden Tag fallen unzählige Schulstunden wegen Lehrermangels aus, viele Schulgebäude befinden sich in einem bedauernswerten Zustand, von einer zeitgemäßen Ausstattung (wie zum Beispiel W-LAN) kann keine Rede sein. Diese Zustände schreien zum Himmel, aber diesen „Lärm“ der Hilferufe und Proteste scheint niemand in der Regierung zu hören. Das fing an mit Stoibers

G8-Desaster, um Lehrer und Gebäude einzusparen. Und seitdem ist es immer schlimmer geworden: Schule und Bildung haben keine Lobby, und ein Herr Piazzolo, der am Freitag nicht weiß, ob am Montag Präsenzunterricht stattfindet, ist sicher keine Idealbesetzung, der muckt ganz bestimmt nicht auf.

(39 Mio. €, das sind die Gehälter für mehr als 800 Lehrer für ein Jahr!) Ich wünsche mir für den Neubau des Gymnasiums in Herrsching einen zukunftsfähigen soliden Bau und eine zeitgemäße Ausstattung mit einer ausreichenden Anzahl an Lehrerinnen und Lehrern für einen störungsfreien Unterricht.

Zu guter Letzt: Die Zustimmung zu Solaranlagen auf den Monumentalbauten scheint im Verkehrsministerium recht kritisch gesehen zu werden. Diese Maßnahme, die den Scheuer-Denkmalern dann doch noch ein wenig Legitimation verleihen würde, hätte man von Anfang an planen können und sollen. Die Hoffnung, dass Photovoltaikanlagen jetzt wenigstens nachgerüstet werden, darf man noch nicht aufgeben. Doch vielleicht braucht es dazu erst ein Bürgerbegehren.

Man möchte in den Kanon des schwäbischen Schriftstellers Raff einstimmen: „Herr, schmeiß Hirn ra!“

Jetzt ist es offiziell Seefeld ist Fair Trade-Gemeinde

von Doris Kömmling

Im Juli 2021 kam die Urkunde per Post ins Seefelder Rathaus: Seefeld ist Fair Trade-Gemeinde!

Normalerweise findet anlässlich der Zertifizierung eine große Feier statt, eine Vertreterin der Zertifizierungsorganisation Trans Fair reist an und verleiht die Urkunde in feierlichem Rahmen. In Seefeld lief das aufgrund der Corona-Pandemie etwas anders: Die Urkunde kam per Post und verliehen hat sie sich die Gemeinde und der Steuerungskreis selbst.

Die Leistung unter widrigen Umständen Fair Trade-Gemeinde zu werden, schmälert dies aber nicht, im Gegenteil es macht deutlich, dass der Impuls von uns, von den ganz normalen Menschen kommen muss, wenn sich etwas ändern soll. Und so trafen sich Bürgermeister Herr Kögel, die Mitglieder der Steuerungsgruppe und

mit Frau Westhagen, Herrn Pfarrer Böckler und Frau Kalchschmidt Vertreter wichtiger Unterstützer wie der Schule, der Kirche und der Seefelder Nachbarschaftshilfe Seefeld.

Wir haben uns miteinander gefreut über diesen ersten Schritt und uns über Hintergründe und nächste Schritte unterhalten.

Gut zwei Jahre hat sich die Zertifizierung hingezogen, aber dann war es geschafft und alle Kriterien erfüllt. Die Schilder können Sie an den Ortseingängen sehen.

Fair gehandelte Produkte können Sie in Gastronomie, Einzelhandel, im Rathaus und bei verschiedenen Veranstaltungen von Kirche und Seefelder Nachbarschaftshilfe bekommen.

Auf dem Eichenallee-Fest gab es einen kleinen Stand, an dem fair ge-

handelte Schokolade und Ananas probiert werden und Fußbälle aus fairer Produktion ausprobiert werden konnten. Informationen zu den Hintergründen des fairen Handels gab es natürlich auch.

Die Steuerungsgruppe ist seit 2021 auch Agenda-Gruppe und hat auf der Webseite der Agenda einen kleinen

Auftritt. Hier finden Sie Aktuelles und Hintergrundinfos.

Unterstützer*innen sind immer herzlich willkommen! Melden Sie sich einfach bei uns unter fairtrade@agenda-seefeld.de

Mindestens zwei Produkte aus dem fairen Handel bekommen Sie hier:

Ginder in Hechendorf
Edeka in Seefeld
Kokon in Seefeld
Sepperlwirt in Meiling
Kino Breitwand im Schloss Seefeld
Strandbad Pilsensee in Hechendorf
Grundschule am Pilsensee
Nachbarschaftshilfe Seefeld e.V.
Katholische Kirche Peter & Paul in Seefeld
Gemeinde Seefeld

Regenerative Energie Neues Nahwärmenetz in Oberalting

von Doris Kömmling

Das Nahwärmenetz der Energie-Genossenschaft Fünfseenland im Seefelder Ortsteil Oberalting liefert seit April 2021 umweltfreundliche Wärme. Im Dezember wurden die letzten Gebäude angeschlossen.

Gut 1,5 km Leitung beliefern 16 kommunale und private Gebäude. In der Heizzentrale der Firma Schlecht in der Mühlfelder Straße wird Restholz des Sägewerks verbrannt und erzeugt die gut 1,5 MWh Wärme für das Netz. Damit werden jedes Jahr gut 315 Tonnen CO₂ eingespart; fünf Ölheizungen und neun alte Gaskessel konnten durch einen Anschluss an das Wärmenetz ersetzt werden. Zwei Neubauten wurden ebenfalls ans Nahwärmenetz angeschlossen und profitieren besonders von dem hohen Anteil Erneuerbarer Energien an der Wärme.

Der erste Bauabschnitt ist damit abgeschlossen. Gut 10 Jahre hat es gedauert, bis aus der ersten Idee tatsächlich ein Wärmenetz wurde. Nur gemeinsam haben es viele unterschiedliche Menschen geschafft, die erste Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Nur mit Mut, Ausdauer und Hartnäckigkeit haben so unterschiedliche Personen wie Ernst Deiringer und Wolfram Gum, Dr. Christian Epp und Dr. Oswald Gasser, Klaus Kögel und Gerd Mulert, Peter Schlecht, Doris Kömmling, Max Seidl und viele mehr gemeinsam das Wärmenetz entstehen lassen.

Das Nahwärmenetz in Seefeld zeigt, dass auch die Wärmewende angegangen werden kann. Es gibt bereits erste Ideen und konkrete Pläne für effiziente Nahwärmenetze in Drößling, Unering und Hechendorf.

Was wird aus dem Krankenhaus? Ein neues Rathaus für Seefeld?

von Ihrer Red PN



Das die Tage des Krankenhauses an diesem Standort gezählt sind, zeichnet sich inzwischen ab. Bisher (Stand Anfang Januar 2022) ist noch nichts endgültig entschieden. Sollte das Krankenhaus an anderer Stelle gebaut werden, könnten wir uns hier gut ein neues Rathaus und Wohnungen vorstellen, sind aber auch offen für andere sinnvolle Nutzungen.

Aufgemalte Fahrradwege Keine gute Lösung für Hechendorf

von Sebastian Schmidinger

Zu diesem Thema gibt es im Ortsverein verschiedene Einschätzungen.

Man kennt es bereits von Herrsching und anderswo: gestrichelte Linien im Abstand von 140 cm vom Randstein viel befahrener Straßen. Not macht erfinderisch: Weil man zu früheren Zeiten weder innerörtlich noch an Staatsstraßen Radwege plante und baute, sitzt man jetzt in der Zwickmühle und befreit sich daraus, indem man Radwege einfach auf die Straße pinselt, und zwar eben mit einer gestrichelten Linie, die sowohl mit dem Rad als auch mit dem Auto befahren werden darf. Und jetzt also auch in Hechendorf in der Inniger Straße, die von Seefeld bis zur Seestraße und von der Ortsgrenze bis zum Paradieswinkel einen richtigen 2,50 m breiten Fuß- und Radweg hat, aber halt innerörtlich nicht. Im Sommer sieht man da einigen Radverkehr vom Bahnhof Richtung Wörthsee, jetzt in der kalten Jahreszeit ist der Verkehr da eher spärlich. Wenn also zwei Autos sich begegnen und ein Radfahrer bergauf fährt, dann geht das gerade noch so. 1,5 m Abstand zum Radfahrer ist schon nicht mehr drin, und wenn sich zwei Busse oder LKW treffen, dann wird die gestrichelte Linie bereits überfahren, der oder die Radlerin kann nur noch auf den Gehweg hupfen, ein entgegenkommendes Radl muss sich in Luft auflösen. Meines Erachtens grotesk ist die Linienführung an der Einmündung zur Seestraße: Hier beginnt Richtung Seefeld unverhofft ein Radweg mitten in der Straße vor der Kreuzung, der zu einem Pseudo-Fußgänger/Radübergang mit einer ungesicherten Insel führt, der megagefährlich ist; niemand benutzt ihn, weil nicht klar ist, ob da die Autos auch halten. Aus meiner Sicht wurde da einiges Geld vom Straßenbauamt zum Fenster rausgeschmissen, um auf dem Papier wieder ein bisschen mehr Radwege ausweisen zu können.

Zielführend und nachhaltig wäre die Verbreiterung des bergaufführenden Fußweges um 70 cm gewesen, der dann so breit wäre wie der Seefelder Fuß- und Fahrradweg und der Paradieswinkelweg, und zwei Lastwagen/Busse hätten auch wieder auf der Straße Platz. Dann wäre der Rad/Autoverkehr wirklich getrennt und sicher geworden. Die jetzige Lösung ist eine Augenauswischerei und obendrein gefährlich für alle Beteiligten.



Bei einem Bus wird bereits die Radspur touchiert, bei zwei Bussen oder Lastkraftwagen wird die Spur gänzlich vom Autoverkehr besetzt.



Interview mit Familie Dosch aus Hechendorf

Ludwig Dosch sen. und Ludwig Dosch jr.

von Sebastian Schmidinger

Die bäuerliche Landwirtschaft war noch nie ein leichtes Leben, Ludwig Thoma, Georg Queri, Oskar Maria Graf und Maria Fleissner haben dieser Lebenswelt eine Stimme gegeben. In unserer Zeit findet die Problematik der Landwirtschaft keine schriftstellerische Darstellung, außer vielleicht bei Peinlichkeiten wie „Bauer sucht Frau“ im Fernsehen, oder in Statistiken, wie viele Bauern jetzt schon wieder aufgehört haben. Dabei hat die Landwirtschaft derzeit einen schweren Stand: Sie soll für den Verbraucher günstig produzieren und ist dabei einem gnadenlosen Zwischenhandel ausgeliefert (Aldi, Lidl, Amazon, etc.), weil sehr viele Menschen das billige Produkt (z.B. Zwiebeln aus China oder Fleisch aus Übersee) von irgendwoher dem artgerechten und ökologisch nachhaltig erzeugten Produkt vorziehen. Auf der anderen Seite soll der Bauer die vorhandene, eh schon verletzte Natur (Artensterben, Klimawandel, Pestizideinsatz, Grundwasserprobleme) bewahren und wieder verbessern, eingezwängt in ständig wechselnde Vorschriften der Landwirtschaftsäm-

ter und einem Subventionsgebaren der EU, das die großen Flächen bevorzugt und eine nachhaltige ökologische Landwirtschaft der kleineren Bauern außen vor lässt.

Und diese Problematik gibt es selbstverständlich auch in Seefeld mit seinen „Dörfern“, die vor hundert Jahren noch reine Bauerndörfer waren. Der Ruf der Landwirte ist schlecht, alle Leute reden mit, und keiner hat eine wirkliche Ahnung. Zu Unrecht, meine ich und will mithelfen, das Problembewusstsein der Seefelder Bürgerinnen und Bürger als Verbraucher zu schärfen und damit vielleicht das Konsumverhalten in die richtige Richtung zu lenken, damit die wenigen Seefelder Bauern und Landwirt*innen auch in Ihren Berufen überleben und „unsere“ Landschaft erhalten können.

Da ist es am besten, man redet miteinander.

Heute möchte ich die Familie Dosch aus Hechendorf vorstellen, ein „Bauerngeschlecht“, das in mehreren Familien in Hechendorf und Umgebung schon lange lebt. Einer der



Familie Dosch

Doschs - der Urgroßvater von Ludwig Dosch senior - hat 1924 bei dem großen Film: „Troja“, der in Breitbrunn gedreht wurde, als Komparsen mitgewirkt. Als ein Stuntman ausfiel, hat er die Rolle übernommen und bravours „gestuntet“. Es war die Zeit der galoppierenden Inflation, er ließ sich sein Honorar in 10 Litern Dünnbier und 10 Litern Helles auszahlen.

Ich habe seinerzeit, als ich 1975 nach Hechendorf gekommen bin,

den Bauern Alfons Dosch, den Vater des Ludwig Dosch senior, kennengelernt. Sein Hof lag hinter der Kirche mit Blick auf den Pilsensee. Er war im Gemeinderat und der Hauptmann der Feuerwehr. Ich hab' ihn als klugen, bedächtigen Mann kennengelernt, der froh war, den Krieg überlebt zu haben und der bei seinem Handeln auch an die Allgemeinheit und die Gemeinde dachte. Ludwig Dosch senior hat den Hof im Jahr 1988 übernommen und hat ihn zu dem heutigen, modernen Bauernhof gemacht.

Interview mit Ludwig Dosch sen. und mit seinem Sohn Ludwig

S.S. Herr Dosch sen., Sie sind jetzt seit Ihrer Jugend in Hechendorf landwirtschaftlich tätig, haben den Betrieb Ihres Vaters übernommen und sind aufs Oberfeld „ausgesiedelt“.

Sie haben, wie so viele Landwirte, einen zweiten Beruf (Zimmerer) erlernt. Kann man heute als „nur Bauer“ noch wirtschaftlich überleben?

L.D. sen. *Nein, nicht jeder. Es kommt auf die Größe des Betriebs an. Da unser Betrieb relativ klein ist, brauchen wir mehrere Standbeine: z.B. Schnee räumen, Dienstleistungen, Kiosk am Wörthsee oder auch mit Ferienwohnungen, da muss man dazuverdienen.*

S.S. Sie haben Ihren Hof 1988 ausgesiedelt und haben ihn vor sechs Jahren an Ihren Sohn Ludwig übergeben. Oft sind solche Übergaben von einer Generation zur nächsten nicht ganz einfach und auch mit Schmerzen und mit Ansehensverlust behaftet, wie war das bei Ihnen?

L.D. sen. *Ach nein, der Ludwig hat ja von klein auf mitgearbeitet. Und wir arbeiten natürlich auch heute noch zusammen, das ist ganz natürlich. Ich bin froh, dass ich Verantwortung abgeben konnte.*

S.S. Ihre Tochter arbeitet ebenfalls mit im Kiosk in Wörthsee, zusammen mit ihrem Mann. Neben Ihrem Hof ist dann noch der jüngste Sohn

mit dem Fliesen- und Kachelofenbau. Ist das die klassische Großfamilie, wo alle „z'ammhelfen“?

L.D. sen. *Ja, wir helfen halt alle zamm, wenn es notwendig ist.*

S.S. Herr Dosch jr., Sie haben den Hof übernommen und sind jetzt verantwortlich. Sie haben ebenfalls einen zweiten Beruf erlernt. Wo geht die Reise hin? Nebenerwerb und konventioneller oder ökologischer Anbau, oder alleinige Landwirtschaft?

L.D. jr. *Wie bei meinem Vater, Hauptsache ist die Landwirtschaft, aber ohne Nebenerwerb geht es nicht.*

S.S. Manche Landwirte verkaufen ortsnahe Grundstücke, um zu überleben. Was halten Sie davon?

L.D. jr. *Nichts, weil die Flächen ja die Basis von allem sind. Ein Betrieb muss sich selber erhalten können.*

S.S. Sie hatten früher Kühe, die auf den Wiesen um Hechendorf herum gegrast haben, dann blieben die Kühe im Stall und jetzt, seit 15 Jahren, sind die Kühe ganz verschwunden. Warum?

L.D. jr. *Ganz einfach: 1988 haben wir für den Liter Milch 44 Pfennig bekommen, der Diesel hat damals 45 Pfennig gekostet. Heute kostet der Diesel 1,55 € und für die Milch*

bekäme ich weit unter 40 Cent.

S.S. In wieweit kann Direktvermarktung die Situation verbessern?

L.D. jr. *Ja, wesentlich, weil die Transportkosten und der Zwischenhandel entfallen.*

S.S. Werden Sie Ihren Kindern zum Beruf in der Landwirtschaft raten?

L.D. jr. *Ja, freilich. Es ist ein wunderbarer Beruf, viel draußen in der Natur, und man schafft etwas, was die Menschen wirklich brauchen und erhält die Landwirtschaft.*

S.S. In Seefeld, in Hechendorf und bei den Behörden hört man manchmal einen Neid nach dem Motto:

„Die Doschs dürfen ja alles, jetzt bauen sie schon wieder was“. Wie gehen Sie damit um?

L.D. sen. *Da stehen wir drüber, weil wir natürlich nur das bauen, was wir wirklich für den Betrieb brauchen, zum Beispiel einen größeren Hühnerstall oder eine Halle für die Fahrzeuge. Und das ist immer mit mächtig viel Arbeit verbunden, die wir zum Großteil auch immer selbst verrichten.*

S.S. Vielen Dank für die Zeit, die Sie sich genommen haben, viel Glück bei „de Hehna“ und „den Früchten des Feldes“ und vor allem: Gesundheit!

Der Seniorenbeirat informiert EDEKA-Bus nach Herrsching

Seit Mitte Oktober fährt ein Kleinbus im Auftrag von EDEKA von Oberalting nach Herrsching zum EDEKA.

Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sonst keine Möglichkeit haben, zu einem Einkaufsmarkt zu fahren, erhalten so eine Einkaufsmöglichkeit. Der Bus ist kostenlos.

Wann: Dienstag und Freitag jeweils vormittags um 10:00 Uhr und an diesen Tagen auch am Nachmittag um 14:00 Uhr. Die Haltestelle ist am Marienplatz in Oberalting.



Dieses Plakat mit den genauen Abfahrtszeiten steht am Parkplatz gegenüber dem alten Rathaus in Oberalting. Foto: Ute Dorschner

Durch nichts zu ersetzen

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement

von Willi Deml

„Ehrenamtliche Feuerwehrleute sind die zuverlässigsten und vertrauenswürdigsten Diener am öffentlichen Wohl. Ich habe sie erlebt als echte Staatsdiener.“

Zitat: Helmut Schmidt (Bundeskanzler a.D.)

Jedes Jahr am 5. Dezember ist der Internationale Tag des Ehrenamtes. Er wurde von der UN 1986 ausgerufen, seitdem wird er begangen. In Deutschland sind es mehr als elf Millionen Menschen, die sich freiwillig engagieren und damit die Gesellschaft unterstützen: Sie übernehmen ein Ehrenamt im sozialen, kulturellen, pädagogischen oder politischen Bereich. Als Flüchtlingshelfer beispielsweise, bei Besuchen in Altenheimen, bei der Organisation von künstlerischen Angeboten, bei der Nachhilfe für Kinder aus sozial benachteiligten Familien oder in einer Vielzahl anderer Bereiche.

Ein Ehrenamt ist im ursprünglichen Sinn ein Engagement in öffentlichen

Funktionen, legitimiert durch eine Wahl (zum Beispiel in den Vereinsvorstand, zum Ratsmitglied oder zur Schöffin).

Der Begriff ist in der Umgangssprache nicht klar von bürgerschaftlichem Engagement oder Freiwilligentätigkeit abgegrenzt.

Dabei verbessert ehrenamtliches Engagement nicht nur die Lebenssituation derer, die vom Ehrenamt direkt oder indirekt profitieren. Freiwilliges Engagement steigert auch die Lebensqualität der Ehrenamtlichen selbst.

Denn kaum etwas ist erfüllender, als mit den eigenen Talenten und Fähigkeiten das Leben anderer Menschen leichter und besser zu machen. Gleichzeitig ermöglicht es Kontakte zu Gleichgesinnten, den Meinungsaustausch, das gemeinsame Anpacken und Bewältigen von Aufgaben sowie – last but not least - ein geselliges Zusammensein als Bereicherung des täglichen Lebens insbesondere für oft ansonsten im Alltag Alleinstehende oder Vereinsamte.

Ehrenamtliches Engagement ist jedoch mindestens so schwer zu definieren wie Arbeit, die Ergebnisse von Datenerhebungen zum Ehrenamt hängen daher von der jeweiligen Definition ab und die Angaben über die Anzahl der in Deutschland ehrenamtlich tätigen Menschen sind je nach Quelle unterschiedlich.

Unter einem Ehrenamt wird heutzutage in aller Regel altruistisches Handeln verstanden, bei dem freiwillige und unentgeltliche Arbeit im gemeinnützigen Bereich geleistet wird. Diese Arbeit kann entweder regelmäßig zum Beispiel bei der Essensausgabe bei der Tafel oder punktuell wie im Katastrophenschutz geleistet werden.

Das Ehrenamt in Deutschland ist allgegenwärtig: Rund 39,7 % der Bevölkerung ab 14 Jahren engagieren sich regelmäßig oder gelegentlich (Quelle: <https://www.bmi.bund.de/>) und setzen sich so in ihrer Freizeit für das Gemeinwohl ein. Ihr Engagement ist dabei so wichtig wie verschieden. Die einen sind Retter, wenn die Not am größten ist. Sie löschen Feuer, bekämpfen Naturkatastrophen oder leisten Erste Hilfe. Andere

wiederum übernehmen Aufgaben im Sportverein, begleiten Menschen mit Beeinträchtigungen im Alltag, bieten Unterhaltung zur Entspannung oder (Weiter-)Bildung an oder kümmern sich um die Integration von Geflüchteten. Die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in Deutschland sind breit gefächert und in nahezu allen Lebensbereichen gegeben.

Eine Gesellschaft lebt davon, dass sich Frauen und Männer für andere freiwillig engagieren und sich ehrenamtlich und unentgeltlich für eine gute Sache einsetzen. In Bayern ist die Förderung des Ehrenamts als Staatsziel sogar in der Verfassung verankert.

Dort heißt es in Artikel 121: "Staat und Gemeinden fördern den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl."

Doch Theorie und Praxis klaffen mitunter auseinander. Ehrenamtliche

Quelle: BMI

<https://deutsches-ehrenamt.de/vereinswissen/ehrenamtliche-taetigkeit/>

<https://ehrenamt.bund.de/>

„Wer die Wahl hat, hat die Qual“ - Ehrenämter sind fast überall gefragt.

In manchen Ehrenämtern gibt es eine Aufwandsentschädigung, in vielen anderen nicht.

Hier eine (sicher nicht) vollständige Übersicht:

Politische Ehrenämter

Gemeinderäte, Wahlhelfer beim Auszählen politischer Wahlen, Sortieren und Auszählen der Stimmen, Feldgeschworene, Schöffen ...

Schutz der Umwelt

Umweltverbände mit ihren lokalen Orts- und Kreisgruppen, viele lokale Vereine, Initiativen ...

Freiwillige Feuerwehr und THW

Die Zahl der Mitglieder ist bei den Freiwilligen Feuerwehren viel höher als bei den Berufsfeuerwehren. Freiwillige Feuerwehren und das THW haben sehr wichtige Aufgaben, für die sie Tag und Nacht in Bereitschaft stehen. Kommt es zu einem Notfall, werden sie über „Pieper“ alarmiert, egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit.

Hilfen rund ums Tier und Tierschutz

Ehrenamtliche Mithilfe in Tierheimen beim Säubern der Gehege, mit Hunden spazieren gehen ...

Kirchliche Ehrenämter

Kirchenpfleger und Pfarrgemein-

deräte arbeiten ehrenamtlich. Auch Aufgaben in der Kirchenverwaltung werden oft von ehrenamtlichen Mitgliedern übernommen.

Betreuung alter, kranker oder aus anderen Gründen bedürftiger Menschen

Das ist Nachbarschaftshilfe in ihrer besten Form. In Seefeld haben wir das große Glück, zwei organisierte Nachbarschaftshilfen zu haben, die sich über jede helfende Hand freuen.

Übungsleiter

Kein Sportverein kommt ohne Übungsleiter und Trainer aus, die in den unzähligen Vereinen Kindern und Erwachsenen den Sport nahe bringen und den Ablauf der sportlichen Aktivitäten überwachen. Sehr häufig sind es Ehrenamtler, die diese Arbeit unentgeltlich machen.

Kulturelle Angebote

Veranstaltungen, Ausstellungen, Büchereien, Sightseeing-Reisen oder auch Events für alle Bürger zu moderaten Teilnehmer-Preisen bzw. Selbstkosten. Diese Angebote dienen nicht nur zum Genuss der künstlerischen Darbietung, sondern auch zur Bereicherung des Alltags, zur Ablenkung, zum kritischen Auseinander-

setzen mit der gebotenen Thematik und in ganz hohem Maße auch zur sozialen Kontaktförderung unter den Besuchern. („Sehen und gesehen werden“).

Vielerorts gibt es entsprechende gemeinnützige Kulturvereine, die als sog. „Nonprofit“-Organisationen entsprechende Angebote für die Region und deren Bevölkerung planen und durchführen. Z.B. hier in Seefeld die Vereine „Kultur im Schloss Seefeld e.V. oder Rasonanz e.V. Man kann sich bei ihnen je nach Neigung, Lust und Laune mehr im Rampenlicht, z.B. als Ressortleiter oder Bühnentechniker oder aber auch im Hintergrund z.B. in der Administration oder Distribution (Kartenverkauf o.ä.) einbringen.

Jugendhilfe

Betreuung von Jugendgruppen, Jungendtreffs, Pfadfinder, Hausaufgabenhilfen, Lesepatenschaften, ...

Flüchtlingshilfe

Ehrenamtlich Tätige geben Deutschkurse, organisieren viele Hilfen im Alltag, sind Ansprechpartner, begleiten bei Behördengängen und Arztbesuchen, füllen unzählige Formulare aus, helfen bei der Integration

und Jobsuche und werden so oft für die Flüchtlinge zu den ersten Freunden im neuen Land.

Hilfe im Hospiz

Ehrenamtliche unterstützen die hauptamtlich Angestellten durch Vorlesen, Gespräche, „Einfachda-sein“, Zuhören, ...

Ehrenamtliche Tätigkeiten in Unternehmen

Hierzu zählen die Posten der Betriebs- und Personalräte, Mitarbeitervertretungen und die Auszubildendenvertretungen.

Ehrenamtliche Tätigkeiten in der Rettung von Leben

Die ehrenamtlichen Tätigkeiten reichen von der Rettung Schiffsbrüchiger bis hin zur Telefonseelsorge. Auch die NGOs, die mit Rettungsbooten Flüchtlingen im Mittelmeer helfen, gehören dazu. Aber natürlich auch First Responder, Bergwacht und Wasserwacht.

Obdachlosenhilfe

Organisationen wie die Tafeln oder Obdachlosen-Schlafplätze sind nur durch die Hilfe zahlreicher Ehrenamtler möglich.

sind oftmals auf sich allein gestellt, müssen sich mit Vereins- und Steuerrecht, Versicherungsfragen, hygienischen Vorschriften, Mitgliederakquise oder Pressearbeit und Ähnlichem befassen.

Eines haben die verschiedenen ehrenamtlich Tätigen aber gemeinsam: Sie alle unterstützen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und bereichern das Zusammenleben und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Auch im Landkreis Starnberg gibt es viele Helferinnen und Helfer - wie unverzichtbar diese sind, wissen auch die Städte und Gemeinden. Allein aus finanzieller Sicht könnten die Gemeinden diese Aufgaben nicht selbst leisten.

Wie überall, bringen sich auch in Seefeld viele Menschen ein, um unseren Ort lebenswerter zu machen. Gäbe es kein freiwilliges Engagement, sähe es im sozialen, kulturellen oder kirchlichen Bereich zappenduster aus.



Willi Deml ist seit Sommer 2021 der Ortsvorsitzende der Seefeld SPD. Er ist in mehreren Ehrenämtern engagiert, besonders aber ist er Feuerwehrler.

Foto: Gesine Dorschner

Ein Beispiel ist die Freiwillige Feuerwehr:

Wären die Ehrenamtlichen nicht da, müsste die Gemeinde eine Berufsfeuerwehr finanzieren.

In der Gemeinde Seefeld gibt es fünf Freiwillige Feuerwehren und eine Werkfeuerwehr (3M) mit jährlich ca. 150 Einsätzen im Jahr.

Wenn der Feueralarm kommt, gibt es für die Freiwilligen immer häufiger Probleme mit dem Verlassen des Arbeitsplatzes. Doch es gibt zum Glück auch offiziell "ehrenamtsfreundliche Betriebe".

Bei den freiwilligen Feuerwehren in Bayern mit mehr als 300 000 aktiven Frauen und Männern ist die Freistellung ein Dauerthema: also die Vereinbarkeit von Löschen, Retten, Bergen, Schützen - und Arbeiten. Das betrifft Alarmierungen in der Dienstzeit und Zeit für Fortbildungen.

„Viele Bürger glauben ja, unsere Leute machen das hauptberuflich und sitzen auf der Wache. Dabei sind 98 Prozent der Dienstleistenden Freiwillige“, sagt Johann Eitzenberger, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbands (LFV) und quasi Bayerns oberster Feuerwehrmann. In Wahrheit müssten viele am Arbeitsplatz „von einer Sekunde auf die andere weg, um zu helfen“. Der LFV hat das mal gut mit der Kampagne „Doppelt im Einsatz“ illustriert: Bilder mit geteilten Gesichtern, zum Beispiel links als Feuerwehrmann mit Helm und Schutzkleidung, rechts als Handwerker im Blaumann.

Gesetzlich ist die Sache eigentlich im Landesfeuerwehrgesetz geregelt: Während des Feuerwehrdienstes ist man zur Arbeitsleistung nicht verpflichtet; die "rechtzeitige" Mitteilung einer Absenz ist aber erwünscht. Und: Arbeitnehmern dürfen aus dem Feuerwehrdienst "keine Nachteile im Arbeitsverhältnis" sowie in der Sozialversicherung erwachsen. Der Arbeitgeber ist wiederum verpflichtet, für Zeiten der Freistellung den Lohn

Auf der Homepage der Gemeinde Seefeld

<https://www.seefeld.de/leben-in-seefeld/>



Wenn Sie sich in Seefeld ehrenamtlich engagieren wollen, finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Seefeld eine Übersicht der Vereine und Gruppen im Ort und mit einem Klick auf „Details“ Ansprechpartner und nähere Angaben.

fortzuzahlen. Den Ausfall können sich Firmen von Kommunen erstatten lassen; volljährige Schüler sind bei Einsätzen vom Unterricht befreit. Viele Betriebe agieren vorbildlich, manche lassen sich nicht mal den Ausfall kompensieren; aber nicht überall herrsche ein "feuerwehfreundliches Klima" - und leider gebe es nicht selten Diskussionen. Was auch an fehlender Planbarkeit liege: Mal könne es in einem Ort über Monate keine Brände oder Unfälle geben, dann seien es aber vielleicht zwei, drei Einsätze in einer Woche, erklärt Johann Eitzenberger. Ein anderes Beispiel sind die Tafeln, von denen es z.B. auch eine in Herrsching gibt.

Seit 1993 gibt es diese Tafeln, angeregt durch die „Foodbanks“ in den USA, auch in Deutschland. Mittlerweile sind es deutschlandweit über 600 Tafeln, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, bedürftige Menschen mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen. Ihre Arbeit verdient ebenfalls höchste Anerkennung. 60 000 Menschen engagieren sich bundesweit bei den Tafeln. Gemeinsam retten sie jährlich rund 200 000 Tonnen noch genießbarer Lebensmittel vor der sinnlosen Vernichtung und versorgen so etwa 1,65 Millionen hilfsbedürftiger Menschen. Ehrenamtliche Helfer verteilen vorrangig Lebensmittel, aber auch sonstige Waren, die knapp vor dem Mindesthaltbarkeitsdatum stehen oder kleine unwesentliche Fehler haben und darum nicht mehr verkauft werden. Die gesammelten Hilfsmittel



werden kostenlos an Bedürftige verteilt.

In einem Grußwort dankt Landrat Stefan Frey den vielen ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern für ihre außerordentliche Bereitschaft.

Jede Ehrenamtliche/jeder Ehrenamtliche leistet damit an seiner Stelle, in seinem Aufgabengebiet Außerordentliches für unseren Landkreis. Unsere Ehrenamtlichen stellen ihre Zeit und ihr Engagement in den Dienst der Allgemeinheit. Ohne sie wäre vieles nicht möglich.

Über 2.600 Frauen und Männer aus den verschiedensten Bereichen des Landkreises sind mittlerweile im Besitz einer Ehrenamtskarte und täglich gehen neue Anträge bei uns ein.

Weitere Information zur Ehrenamtskarte findet sich unter:

<https://lk-starnberg.de/ehrenamtskarte>

oder bei Frau Michaela Frua, der Ansprechpartnerin im Landratsamt unter Telefon: 08151 148-77688.

Wenn Sie noch auf der Suche sind und nicht so recht wissen, wo und wie Sie sich in Seefeld engagieren

Fortsetzung Seite22



Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die sich an Personen ab 14 Jahren richtet. <https://www.dza.de/forschung/fws> Grafik: Willi Deml

Fortsetzung von Seite 21

können, dann kommen Sie doch einfach zu uns! Im Seefelder Ortsverein der SPD finden Sie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und vielleicht auch bald Freunde, die sich in vielen weiteren Gruppierungen, Vereinen und anderen Ehrenämtern engagieren. Mit ihnen können Sie interessante Gespräche führen und bekommen sicher auch Tipps für Ihr angestrebtes Ehrenamt.

Keine Angst! Sie müssen nicht gleich Mitglied werden, um mit uns zu diskutieren.



Da wir alle schon sehr lange in Seefeld leben, finden Sie unsere Telefonnummern im Telefonbuch, Internet oder auf der Seite der SPD <https://www.spd-seefeld-oberbayern.de> oder schreiben Sie an Willi Deml: willi.deml@t-online.de

Seit dem 8. Juli 2021 hat der SPD-Ortsverein einen neuen Vorsitzenden: Willi Deml, der früher stellvertretender Bürgermeister von Putzbrunn war und somit reichlich Erfahrung in der Kommunalpolitik sammeln konnte. Inzwischen wohnt er schon mehrere Jahre in Unering und ist ehrenamtlich für die Feuerwehr tätig. Sein Stellvertreter ist Dr. Sebastian Schmidinger, langjähriger ehemaliger Gemeinderat. Schatzmeisterin ist und bleibt Angela Pflügler. Schriftführer ist weiterhin unser Gemeinderat Prof. Dr. Martin Dameris. Pressereferent bleibt Wolfgang Niemann. Weitere Beisitzer sind Ernst Deiringer und Sean Hodges. Die Kontaktdaten unseres Vorstands finden Sie auf unserer Web-Seite unter: Partei/

Vorstand.

<https://www.spd-seefeld-oberbayern.de/partei/vorstand/>

Die Wahl eines neuen Vorstandsvorsitzenden war notwendig, weil Marion Koppelman nach sieben Jahren intensiver Vorstandsarbeit aus

persönlichen Gründen aus dem Amt ausgeschieden ist. Wir bedauern das, sind aber gleichzeitig sicher, dass Willi ein sehr kompetenter Nachfolger ist. Mit einem kleinen Blumen-Gruß bedanken wir uns bei beiden.



Was lange währt, wird endlich gut Seit Dezember 2021 gilt Tempo 30 auf der Hauptstraße von Ute Dorschner



Endlich Tempobegrenzung in der Hauptstraße in Oberalting! Dumm nur, dass es außer mir bisher scheinbar nur wenigen aufgefallen ist. Wenn die Straße frei ist, wird so schnell gefahren wie eh und je. Zeitnahe Radarmessungen würden sicher helfen, die neue Vorschrift bewusst zu machen.

Foto: Ute Dorschner

Vor etwa 10 Jahren veröffentlichten wir in den PilsenseeNachrichten zum ersten Mal einen Artikel, in dem wir forderten, in allen Ortsteilen Tempo-30-Zonen einzuführen, die es damals u.a. schon im Bereich Franz-Krämer-Str./Rosegger-Str. gab. Zu unserem Artikel veröffentlichten wir Planskizzen aller Ortsteile, in denen wir die Standorte für die entsprechenden „Zonen“-Schilder vorschlugen.

Die Argumente von damals sind so aktuell wie heute: In der ganzen Zone gilt „rechts vor links“, der Verkehr wird langsamer, die Unfallgefahr sinkt beeindruckend, Autofahrer sind aufmerksamer, es werden viel weniger Schilder benötigt.

Leider war die Zeit damals wohl noch nicht „reif“ für unsere Vorschläge. Doch wir gaben nicht auf.

2012 sammelten wir mit anderen in der Gemeinde Seefeld Unterschriften mit dem Ziel, im Gemeindegebiet einheitlich Tempo-30-Zonen einzurichten. Diese parteiübergreifende Initiative war von Mitgliedern der SPD Seefeld ins Leben gerufen worden. Nahezu 500 Menschen unterschrieben die vor etwa 10 Jahren ausliegenden Listen. Ein entsprechend lautender Antrag wurde Ende 2012 dem Gemeinderat vorgelegt und im März 2013 diskutiert und mehrheitlich abgestimmt. Die Verwaltung wurde beauftragt, entsprechende Zonen zu identifizieren. Dann dauerte es noch einmal etwa

drei Jahre, bis sich der Gemeinderat wieder mit dem Thema beschäftigte. In der Sitzung am 19.01.2016 wurde der SPD-Antrag, wenigstens „oberhalb der Hauptstraße“ Tempo-30-Zonen einzuführen mit 14:4 Stimmen angenommen. Das vollständige Protokoll der Sitzung finden Sie im Ratsinfo-System. (siehe auch Abb. S. 23)

Was wir zwar immer wieder forderten, nämlich auch die beiden Hauptstraßen und die Inninger Straße mit einzubeziehen, stieß auf taube Ohren. Die Inninger Straße, eine Staatsstraße, könne nicht zur „30er-Zone“ gemacht werden und auch bei den beiden Hauptstraßen sei das leider nicht möglich. Die Busse, die Krankenkassen, die Anwohner, die Geschäftsleute, die Polizei, ...

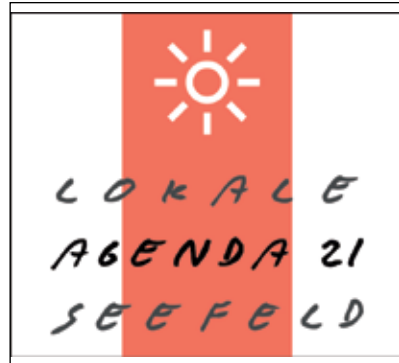
Können Sie sich mein Erstaunen vorstellen, als ich kurz vor Weihnachten 2021 die ersten Tempo-30-Schilder in der Hauptstraße entdeckte? Warum jetzt plötzlich funktioniert, was eigentlich „nicht geht“ - ich weiß es nicht, freue mich aber um so mehr, dass endlich die Vernunft gesiegt hat. Etwas ins Grübeln komme ich dennoch: Warum ist im Bereich der Schreyegg-Straße für rund 20 m die Geschwindigkeit aufgehoben? Dazu braucht es zwei Verkehrsschilder, die deutlich besser an anderer Stelle aufgebaut werden könnten. Und auf ca. 20 m mit mindestens 50 km/h zu fahren, schaffen nicht mal die „schneidigsten“ Autofahrer*innen, von denen es auf der Hauptstraße leider immer noch zu viele gibt, weil ihnen die Schilder bisher wohl noch nicht aufgefallen sind.

Agenda 21 - Integration und Asyl

Der Arbeitskreis bittet um Ihre Spende

von der Redaktion Ihrer PN

Seit der Gründung des Helferkreises „Asyl“ Ende 2014 unterstützt der Helferkreis die Menschen, die als Flüchtlinge in unsere Gemeinde kamen und jetzt längst Seefelder und Seefelderinnen wurden oder zumindest auf dem besten Weg dazu sind. Die Angebote des Helferkreises reichen von Unterstützung für Kinder und Jugendliche (wie Hausaufgabenhilfen, Lesepatenschaften, ...) über Hilfen beim Ausfüllen von Formularen, Unterstützung bei der Arbeitssuche bis hin zur Begleitung zu Ämtern und Anwälten. Durch diese kontinuierliche Arbeit ist der Arbeitskreis „Agenda 21-Integration und Asyl“ längst zu einem festen Bestandteil der ehrenamtlichen Arbeit in unserer Gemeinde geworden. Um weiterhin erfolgreich sein zu können, bittet der Helferkreis um Ihre Geldspende.



Wenn Sie selbst im Team der Ehrenamtlichen mitarbeiten möchten, sind Sie jederzeit herzlich eingeladen, an den regelmäßigen Treffen, die im Sitzungssaal der Gemeinde Seefeld (Technologie-Park) stattfinden, teilzunehmen. Und - wer weiß - vielleicht werden auch Sie dadurch im Laufe der Zeit neue Freunde dazu gewinnen.

Kontakt:
E-Mail: iunda@agenda-seefeld.de

Besonders an die Bewohner der kleineren Ortsteile

In eigener Sache

von der Redaktion Ihrer PN



So bunt wie die Gemeinde ist, so sollen auch weiterhin die Beiträge in den PilsenseeNachrichten sein.

Beim Zusammenstellen dieser Zeitung ist uns wieder einmal aufgefallen, dass wir zwar viel von Hechendorf und Seefeld (Oberalting) berichten, aber nahezu nichts aus den anderen, kleineren Ortsteilen. Das würden wir gern in der nächsten Ausgabe der PilsenseeNachrichten ändern. Dazu bitten wir um Ihre Unterstützung.

Sie wissen am besten, was in Ihrem Ortsteil gerade diskutiert wird, wo „der Schuh drückt“ oder auch, was es Erfreuliches zu berichten gibt. All das würden wir gern drucken. Und natürlich würden wir auch gern Ihre Fotos veröffentlichen. Wir wünschen uns Fotos und Berichte von Vereinstreffen, Nachbarschaftsaktionen und

Ähnlichem von Ihnen zu bekommen, - halt über alles, was im Dorf gerade wichtig ist.

Dabei ist es uns zunächst völlig egal, welcher Partei Sie sich zugehörig fühlen oder mit welcher Partei Sie sympathisieren. Uns geht es dabei nicht um Wählerstimmen, sondern um vielfältige Berichterstattung aus unserem lebendigen Ort. Sollten sich daraus mittelfristig politische oder unpolitische Freundschaften entwickeln, wäre das ein schöner Nebeneffekt.

Wir interessieren uns für Ihre Sicht der Dinge, für Ihre Fotos und für Ihre Wünsche an die kleine und große Politik. Bitte rufen Sie uns an oder schreiben eine E-Mail.

Spendenkonto:

Gemeinde Seefeld
IBAN: DE32 7025 0150 0430 1501 44
BIC: BYLADEM1KMS
„Verwendungszweck Asyl“ (bitte unbedingt angeben!)

Tempo-30-Zonen in Seefeld und Oberalting; Antrag der SPD-Fraktion

« Vorherige | Nächste »

Daten angezeigt aus Sitzung: Sitzung des Gemeinderates, 19.01.2016

Beratungsreihenfolge

Gremium	Sitzung	Sitzungsdatum	ö /	Beratungstyp	TOP-
Gemeinderat	Sitzung des	19.01.2016		eschließend	4

Sach- und Rechtslage

Der Gesetzgeber möchte die Einführung von Tempo-30-Zonen erleichtern, so das erklärte Ziel der Bundesregierung. Was früher eher vage in den Verwaltungsvorschriften formuliert wurde, ist seit 01.02.2001 konkret in der StVO geregelt. Folgende Änderungen sind erfolgt:

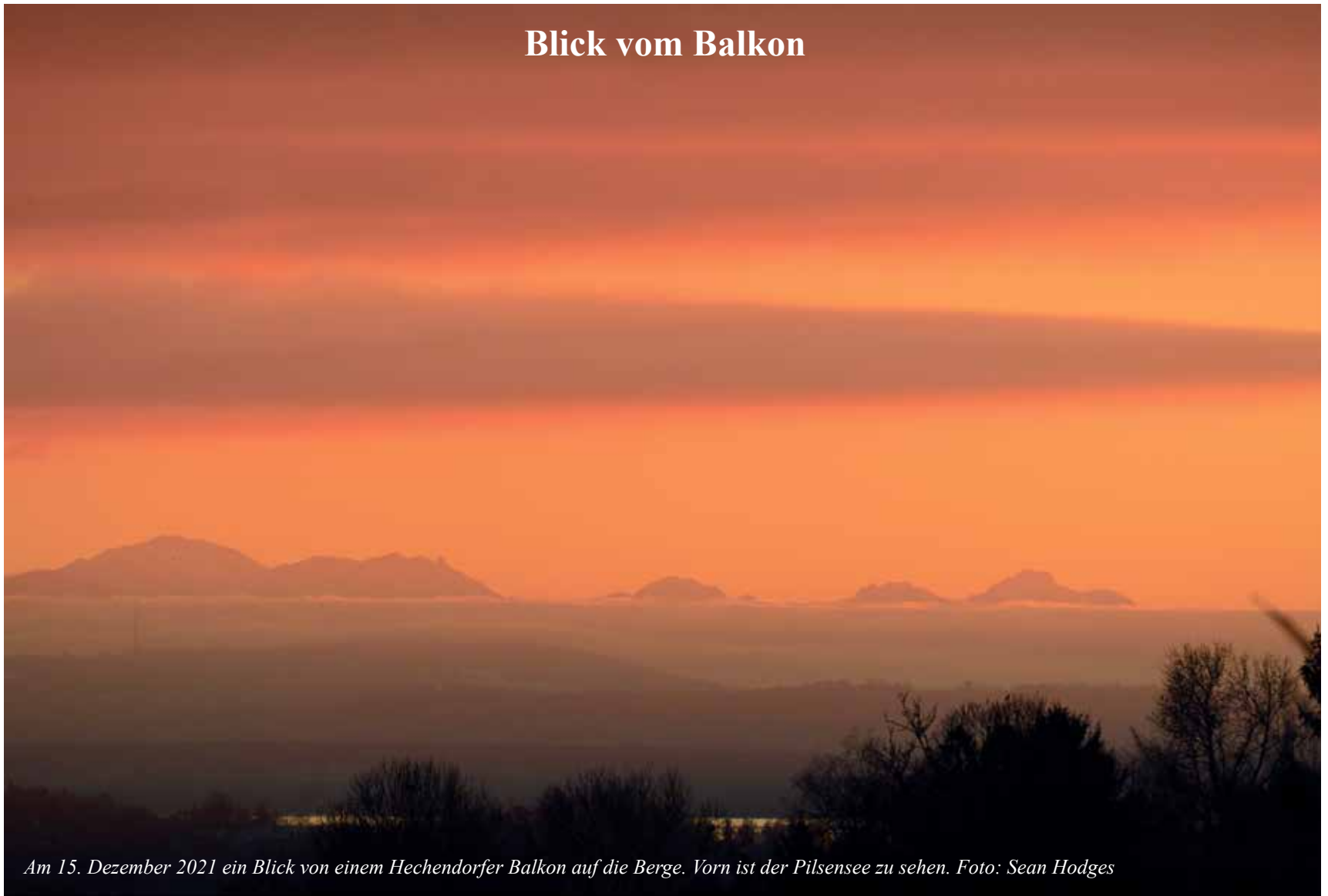
**Abstimmungsergebnis
dafür: 14, dagegen: 4**

Protokoll der Gemeinderatssitzung am 19. Januar 2016. Das vollständige Protokoll finden Sie auf der Internetseite der Gemeinde Seefeld unter: Rathaus und Verwaltung/ Ratsinfosystem/Ratsinfo für Bürgerinnen und Bürger



Vor der Schreyegg-Str. wird die Geschwindigkeit aufgehoben und auf der Höhe des Kriegerdenkmals gilt wieder „30“. Warum?
Foto: Ute Dorsehner

Blick vom Balkon



Am 15. Dezember 2021 ein Blick von einem Hechendorfer Balkon auf die Berge. Vorn ist der Pilsensee zu sehen. Foto: Sean Hodges

Buchbesprechung

Diane Kinnert „Die neue Einsamkeit“

von Sebastian Schmidinger



Es ist ein halbes Jahr her, dass ich mit dem Auto aus München heraus fahrend im Radio auf Bayern 2 die Sendung „Eins zu Eins. Der Talk.“ mit Stefan Parisius und einer Frau Kinnert hörte, die ich bis dato noch nicht kannte. Es ging um die Einsamkeit in unserer Gesellschaft, und ich war gleich angetan von ihrer g'scheiten Art zu reden, auf Fragen tatsächlich zu antworten und wie sie das Thema auf ganz breite Füße stellte und den gesellschaftlichen Kontext

herausarbeitete, den sie in unseren kapitalistischen Produktionsbedingungen und auf Leistung getrimmten Arbeitswelt sah. Sie stellte heraus, wie sich die Art der Kommunikation durch Smart-phone und Internet verändert hat zu Ungunsten des Dialogs. Kurzum ich war begeistert und dann aber auch verwundert, weil Diane Kinnert Mitglied der CDU ist und dort als Außenseiterin und Vordenkerin gilt. Ich hätte sie eher in der SPD oder bei den Linken vermutet.

Bei der Lektüre ihres Buches hat sich dieser Eindruck verstärkt. Sie zeigt auch praktische Wege, diesem scheinbar unentrinnbaren Pfad in die Einsamkeit doch noch zu entkommen. Sie nimmt so den Leser mit, nimmt ihm die Angst vor der Einsamkeit und macht ihm gleichzeitig Hoffnung auf eine „Vielsamkeit“.

„Die neue Einsamkeit“ von Diana Kinnert und Marc Bielefeld

ISBN 9783455011074, erschienen bei Hoffmann und Campe, 22 €

Internet: <https://kinnert.com>



Die Streuobstwiese am Riedfeld ist ein Projekt der Agenda 21-Ortsbild. Die Bäume sind jetzt 10 Jahre alt und tragen Früchte. Im kommenden Frühjahr sollten sie einen Pflegeschnitt bekommen.

Hat Ihnen diese Ausgabe gefallen? Oder lesen Sie unsere Artikel lieber im Internet? Wir freuen uns sehr über Ihre Rückmeldungen.

Die Zeitung wird vom SPD-Ortsverein sowie von engagierten Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde geschrieben, ausgetragen und finanziert. Ist Ihnen das eine Spende wert?

VR Bank Starnberg

IBAN: DE8270 0932 0000 0782 4050

BIC: GENODEF1STH

Seefeld

SPD